

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 16. März 1932 Nummer 64

Neue Notverordnungen der Brüning-Regierung mit Hilfe der SPD

Allgemeine Lohnfürzung, Milliardenabbau der Erwerbslosenunterstützung

Der Krisentongress des ADGB als Ablenkungs- und Betrugsmanöver . Verbreitert die rote Einheitsfront . Organisiert den Kampf gegen Hunger, Not und Elend in allen Betrieben und Stempelstellen . Entsendet sozialdemokratische und parteilose Delegierte zum sächsischen Landestongress der Gewerkschaftsopposition am 25. März in Chemnitz

Nach dem ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl tritt die Bourgeoisie wieder in vollem Umfange und in aller Öffentlichkeit mit ihren neuen Notverordnungsplänen auf, die schon in den nächsten Wochen verwirklicht werden sollen. Unter Berufung auf das Wahlergebnis wird ein neuer allgemeiner Lohnabbau ab 1. Mai und die völlige Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung, die einen Unterstützungsabbau von 1 Milliarde erbringen soll, angekündigt. Die Stimmen die bei der Reichspräsidentenwahl für Hindenburg und Hitler abgegeben wurden, benutzt dabei die kapitalistische Presse als Stimmen für die faschistische Notverordnungspläne der Brüning-Regierung als Stimmen für einen neuen Lohnabbau und den Milliardenabbau der Arbeitslosenversicherung.

Im „Berliner Tageblatt“, das sich als Organ der „Eisernen Front“ Hindenburgs betätigt, schreibt am 15. März Dr. Bergmann einen Artikel zum Krisentongress des ADGB. Bergmann stellt darin fest, daß am 30. April für etwaungsweise 6 bis 7 Millionen Arbeiter und Angestellte die Lohn- und Monteltarife erneuert werden sollen und zwar, daß eine neue, dem Dezemberangriff der Reichsregierung ähnliche Regelung der Tarifverträge zu erwarten sei.

Zu den Präsidentschaftswahlen

Nachstehend veröffentlichen wir den vollständigen Wortlaut des Artikels des Zentralkomitees zu der Präsidentschaftswahl, von dem wir gestern bereits einen Auszug abdruckten, die Kenntnis des gesamten Artikels ist unerlässlich für jeden Leser, zum Verständnis des Wahlergebnisses und seiner Lehren.

Die neuen Anschläge auf die Lebenshaltung und Existenz der Arbeiter und die Abbaupläne und Zwangsmaßnahmen gegen die Erwerbslosen werden von der Bourgeoisie und der Brüning-Regierung im vollen Einverständnis mit der SPD und der KPD-Blockfront getroffen. Gerade der vom ADGB angekündigte Krisentongress soll als neues Betrugsmanöver dazu dienen, die Arbeiter in den Betrieben und die Erwerbslosen erneut der Notverordnungspläne der Bourgeoisie zu unterwerfen.

Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der KPD und KPD, sowie zu dem sächsischen Landestongress der Gewerkschaftsopposition am 25. März in Chemnitz Stellung. Reicht in den Betrieben und an den Stempelstellen Kampfmaßnahmen fest. Verbindet cure betrieblichen und öffentlichen Forderungen mit den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu einem einheitlichen Kampfprogramm. Treibt alle Kampfmaßnahmen voran, schafft in jedem Betrieb und an jeder Stempelstelle eine feste Kampffront die alle Arbeiter umfaßt und bildet vorbereitende Kampfgruppen.

Der Wahlkampf zeigte eine außerordentliche Aktivität aller Klassen und Schichten. Das brüht sich u. a. in der großen Wahlbeteiligung aus. Diese erhöhte Wahlbeteiligung wiederum ist ein Anzeichen für die sich immer schärfer und unheimlicher gestaltende Lage der Bourgeoisie in Deutschland. Die Verschärfung der kapitalistischen Krise hat solche Verhältnisse geschaffen, daß in den Millionenmassen des arbeitenden Volkes der Wille zur Konterrevolution, zur Beseitigung der bestehenden Zustände wächst. Den politischen Hintergrund der Präsidentschaftswahl bilden die Steigerung aller Widersprüche des kapitalistischen Systems und das Heranwachen der Voraussetzungen einer revolutionären Krise.

Wir sind davon überzeugt, daß zahllose Arbeiter, die sich bei der Reichspräsidentenwahl durch die Lügen und durch den Betrug der SPD und Sozialdemokratie irreführen ließen, nicht für einen neuen Lohn- und Unterstützungsabbau stimmen wollten, daß sie bereit sind, den Kampf gegen die ununterbrochene Unterdrückung ihrer Lebenshaltung aufzunehmen, wenn wir ihnen führend vorangehen. Deswegen darf keine Stunde geschert werden. So wie in Opatowitz und in Brodowig die Arbeiter den Kampf gegen ihre Ausbeuter aufgenommen haben, so muß in jedem Betrieb heute noch die Mobilisierung der Arbeiter und die Vorbereitung der Kampfmaßnahmen erfolgen. Die Delegierten müssen und können nicht warten, bis der neue Lohnabbau durchgeführt ist, sondern jetzt gilt es die rote Einheitsfront zu erneuern und den Kampf gegen die bereits vorhandene Elendlage gegen jeden betrieblichen Vorstoß der Unternehmung zu weiterem Lohnabbau und zur Verschärfung der Ausbeutung, sowie gegen den neuen Plan des allgemeinen Lohnabbaues aufzunehmen.

Entsendet aus allen Jahrestellen und aus allen Betrieben sozialdemokratisch organisierte und parteilose Mitglieder der reformistischen Gewerkschaften zum Landestongress der Gewerkschaftsopposition. Setzt in allen Betrieben, an allen Stempelstellen und in den reformistischen Gewerkschaften alle Kräfte ein für den Kampf der Arbeiterklasse gegen Hunger, Not und Elend, für Arbeit, Brot und Freiheit.

Belagerungszustand im Reich geplant!

Schiedsregierung als Einpeitscher eines Reichs-„Bürgerfriedens“. Ein Anschlag gegen Reichsjugendtag und proletarische Freiheitsbewegung . Proibiert gegen Versammlungs- und Demonstrationsverbote

Gemeinsam mit den Betriebsarbeitern müssen die Erwerbslosen ihre Kampffront gegen den geplanten Unterstützungsabbau und für Arbeit und Brot aufnehmen. Die Herstellung der roten Einheitsfront in den Betrieben und an den Stempelstellen, die gemeinsame Kampffront der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen ist einzig und allein imstande, die neuen Betrugsmanöver des ADGB zu zerlösen und den Vorstoß der Kapitalisten für einen neuen Lohn- und Unterstützungsabbau zurückzuschlagen.

Wenige Tage, nachdem die Schiedsregierung den kleinen Belagerungszustand für die Osterwoche verhängt hat, erhebt man von einem Plan der Hindenburg-Brüning-Groener-Regierung, dieses sächsische Beispiel auf das ganze Reich auszudehnen. Mit Hilfe einer neuen Notverordnung soll für die Woche vor Ostern bis einige Tage nach Ostern, vom 20. bis 30. März ein politischer „Bürgerfrieden“ verhängt werden. Dieser „Bürgerfrieden“ soll — wie zur Weihnachtszeit, als die ungeheuerliche massenbelagernde vierte Notverordnung erlassen wurde — ein generelles Verbot aller politischen Versammlungen und der Flugblattverbreitung vorsehen. Das bedeutet also die Verhängung des „kleinen“ Belagerungszustandes.

Betriebe und an den Stempelstellen im zweiten Wahlgang und in der Preußenwahlkampagne hemmen und die neue Notverordnung zur Lohnsenkung eintreten! Gleichzeitig ist das Bürgerfriedensdekret ein Schlag gegen die proletarische Jugend, die zum Reichsjugendtag des ADGB aufmarschieren will für ihre Forderungen. Auch die Freiheitsbewegung werden von diesem Diktat unmittelbar betroffen, freieren sie doch stets im Zeichen des revolutionären Aufrufes ihre revolutionäre Propaganda und Agitation. Auch die sozialdemokratischen Freiheitsbewegungen erhalten eine neue Belehrung, was die Hindenburg-Brüning und ihre sozialdemokratische Preußenregierung den Arbeitern bedeuten. Die Verhängung des „Bürgerfriedens“ würde außerdem das Verbot der KPD-Rundgebung gegen den ADGB-„Krisentongress“ bedeuten.

Betriebsarbeiter und Erwerbslose! Nehmt in den Betrieben an den Stempelstellen und in den Gewerkschaften zu den neuen allgemeinen Lohn- und Unterstützungsabbauplänen, zu dem neuen Betrugsmanöver des ADGB, dem Krisentongress, zu den

Jetzt soll der „kleine“ Belagerungszustand die Entfaltung neuer und noch härteren Offensiven für die Freiheitsbewegung des Kommunismus, die Verstärkung unseres Vorstoßes in die

Und diese neue Offensive gegen die Arbeiterklasse wurde von der sächsischen Schiedsregierung eingeleitet, deren Verteilung gegen den roten Volksentscheid von der SPD geführt wird. In den Betrieben, an den Stempelstellen muß zu dem neuen Angriff der herrschenden Klasse Stellung genommen werden. Nicht Protestentscheidungen gegen den neuen „Bürgerfrieden“ der kapitalistischen Diktatur! Fordert die Freigabe der Versammlungen des Reichsjugendtages!

Revolutionäre Arbeiter! Organisiert die rote Massenoffensive für die kommunistische Partei und ihre Presse, schafft die Grundlage für den neuen roten Vormarsch bei den Wahlen und beim roten Volksentscheid in Sachsen gegen die Schiedsrichter die Schrittmacherin des neuen Schlags gegen die politische Rechte. Die rote Einheitsfront muß und wird triumphieren über alle Anschläge des Klassenfeindes!



Verwirklichung der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften:
 neue Angriffe auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse vor: Die Notwendigkeit der Erwerbslosenversicherung ist ein weiterer wichtiger Lohnbestand durch Notentwöhnungen usw. eingeleitet werden. Die bewaffneten Terroraktionen des Hitlerfaschismus verdoppeln ihre Gewaltakte und Mordüberfälle auf die Arbeiterklasse. Die Sozialdemokratie beteiligt sich mit Hilfe einer ganzen Reihe neuer Betrugsmethoden an allen diesen Verbrechen der konterrevolutionären Bourgeoisie.

Im Kampf gegen alle Formen der bürgerlichen Diktatur erhebt die revolutionäre Arbeiterbewegung unter Führung der Kommunistischen Partei, wäht die rote Einheitsfront, die heute schon viele Millionen umfasst und immer stärkere Massen sozialdemokratischer Arbeiter dem Einfluß der bürgerlichen Diktatur und ihrer Agenten, der sozialdemokratischen Führer, entzieht.

Die überfüllten Kundgebungen und Versammlungen der Kommunistischen Partei in allen Orten Deutschlands, die erhöhte Aktivität aller kommunistischen Organisationen, ihrer Mitglieder und anderer revolutionärer Massenorganisationen, die Tatsache, daß während des Wahlkampfes Tausende Arbeiter in die Kommunistische Partei eingetreten sind, daß die Partei auf dem Lande eine große Anzahl neuer Stützpunkte geschaffen hat, unter der Voraussetzung, daß sie in die Reihen der Angehörigen und des mittelfähigen Mittelstandes weiter einbringt — dies alles zeigt von der Kampftätigkeit und Tatkraft des Teiles der Arbeiterklasse, der unter der Führung der Kommunistischen Partei steht. Der revolutionäre Teil der Partei gibt der vorbereiteten Arbeit der Kandidaten von roten Wahlkämpfern!

Die 6 Millionen Stimmen, die für den Kandidaten der Kommunistischen Partei abgegeben wurden, haben eine größere Bedeutung als die Stimmen zur Reichstagswahl vom September 1930. Es sind Stimmen, die im schärfsten Gegensatz zu der sozialdemokratischen Politik des „kleineren Übels“, für die Führung des revolutionären Klassenkampfes, für den Kampf um das sozialistische Vaterland abgegeben wurden.

Der sozialdemokratischen Partei ist es mit Hilfe des heutigen Wahlkampfes, das die Politik „Schlagt Hitler“ durchzuführen, noch einmal gelungen, große Teile der Arbeiterklasse zur Durchführung der Brüning-Seydewitz-Diktatur zu bewegen, Massen, die heute noch nicht glauben wollen, daß die Politik Hindenburgs der offenen faschistischen Diktatur den Weg bereitet.

Niemals zeigte sich die Bedeutung und Wichtigkeit unserer strategischen Hauptorientierung auf die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, auf die Loslösung der Arbeiter von der Sozialdemokratie als der loyalen Hauptstütze der Bourgeoisie so klar wie in der gegenwärtigen Situation. Das Ergebnis der Wahl zeigt, daß die Zahl der für die Kommunistische Partei abgegebenen 6 Millionen Stimmen hinter den entscheidenden Möglichkeiten, die uns die gegenwärtige Situation bietet, zurückbleibt. Das Wahlergebnis ist für die Kommunistische Partei unbestreitbar. Wir müssen uns vollbewußtlicher Selbstkritik befleißigen, daß es uns bisher nur teilweise gelungen ist, die schändlichen Wandlungen der Sozialdemokratischen Partei, die betrügerischen Lebensweisen vom „kleineren Übel“, vom „Staatkapitalismus“, die Politik der „Eisernen Front“ zu erschlagen und die Millionen sozialdemokratischer und gewerkschaftlich organisierter Arbeiter von der Wichtigkeit unserer Politik zu überzeugen und sie vom Einfluß des Sozialfaschismus loszureißen. Die Sozialdemokratie hat es verstanden, die von der Bourgeoisie geführte und finanzierte konterrevolutionäre Massenbewegung des Hitlerfaschismus zu zerschlagen, um große Arbeitermassen an die Hindenburgfront der Bourgeoisie zu fesseln. Die Politik der Bourgeoisie bei den Präsidentschaftswahlen ist ein charakteristisches Beispiel für die wechselseitige Zusammenarbeit der Sozialdemokratie und der nationalsozialistischen Massenbewegung durch die Bourgeoisie.

Das Wahlergebnis zeigt beim Vergleich der einzelnen Bezirke einen ungleichmäßigen Charakter. Neben gewissen Erfolgen in den ländlichen Bezirken und in Süddeutschland (Steigerung der Stimmen in Bayern, Baden, Württemberg sowie in Teilen Rheinland-Westfalens) sind in einigen anderen Bezirken Stillstand oder sogar Rückgang zu verzeichnen. Besonders unzufrieden sind die Ergebnisse in Berlin (Verlust von 54.000 Stimmen gegenüber den Reichstagswahlen), in Hamburg (Verlust von 11.000 Stimmen gegenüber den Reichstagswahlen), und sogar 44.000 Stimmen gegenüber den Bürgerhaushaltswahlen), in Oberhessen (8.000 Stimmen Verlust), in Halle-Merseburg (4.000 Stimmen Verlust).

Wir müssen diese Erscheinungen mit der ganzen scharfen Selbstkritik, die dem Sozialfaschismus eigen ist, auf ihre Ursachen hin untersuchen und alles tun, um die unzulässigen Mängel zu beseitigen und entschlossen zu sein, die zunehmende Anzahl unserer Stimmen in einer Anzahl von Bezirken zeigt, daß wir sowohl das ungenügende Gesamtergebnis als auch die Verluste in einigen Bezirken unter keinen Umständen durch die falsche Behauptung erklären dürfen: „Bei Präsidentschaftswahlen erhalten wir immer weniger Stimmen als bei Parlamentswahlen.“

Die wesentlichen Ursachen unseres Zurückbleibens hinter den günstigen objektiven Möglichkeiten liegen vielmehr, wie bereits die Beschlüsse des Hauptprogramms aufgezeigt haben, in folgendem:

Unser Kampf um die Einheitsfront des Proletariats kann nur in dem Maße erfolgreich sein, wie wir es verstehen, die täglichen Kämpfe der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse zu organisieren und zu führen. Wir haben es nicht verstanden, uns an die Spitze aller Formen des Massenwiderstandes gegen den Unternehmertum und die Notentwöhnungsdiktatur zu stellen. Wir haben nicht mit genügender Schärfe, nicht mit genügender prinzipieller Schärfe und Unablenkbarkeit (was keineswegs gleichbedeutend mit „harter“ Worten ist), den Kampf gegen die Sozialdemokratie um die Gewinnung der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Arbeitermassen geführt. In der Durchführung unserer strategischen Hauptaufgabe: Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse und der Einheitsfrontpolitik von unten sind große Schwächen zu verzeichnen. Wir müssen den Kampf um den revolutionären Ausweg untätig mit den Tagesfragen verknüpfen, im Kampf um die brennendsten Teil- und Tagesforderungen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen die Rolle der Sozialdemokratischen Partei und der reformistischen Gewerkschaftsdiktatur als loyalen Hauptstütze der Bourgeoisie entlarven. Wir müssen in viel härterem Maße bestehen, die Junktative der Massen und ihren Kampf mit uns zu verknüpfen, in konkrete Aktionen des Proletariats umzuwandeln. Der Kampf gegen die sozialdemokratische Partei ist vor und während dieser Wahlen in ungenügender Weise geführt worden.

Die Tatsache, daß der imperialistische Krieg bereits begonnen hat, und daß die Gefahr eines Interventionskrieges gegen die Sowjetunion immer drohender wird, wurde nicht in genügendem Maße in den Mittelpunkt der agitatorisch-propagandistischen Massenarbeit und der Organisierung des konkreten Massenwiderstandes gegen die Kriegsvorbereitungen gestellt.

Das Feuer unserer scharfen Selbstkritik müssen wir gegen die ungenügende Betriedigkeit, das Unverständnis für die Notwendigkeit, das Schwergewicht unserer gesamten Arbeit, besonders der revolutionären Gewerkschaftsarbeit in die Betriebe zu verlegen, richten. Während des Wahlkampfes lag das Schwergewicht unserer Arbeit nicht in den Betrieben, an den Stempeltischen, in den Gewerkschaften. Es genügt nicht, deklaratorisch über die Betriebsarbeit zu sprechen. Eine Reihe der wichtigsten Parteibeschlüsse, wie die Resolution über die Betriebsarbeit und die Oppositionsarbeit in den reformistischen Gewerkschaften als „die brennendste Aufgabe“ und

Japan sendet Truppen nach Mandschurien

Sowjetgrenzen unmittelbar bedroht. Ein Verbrecher am Weltproletariat, der Finger für Kriegslieferungen rührt! . Schützt die Sowjetunion!

Changhsin, 15. März. Eine japanische Division befindet sich zur Zeit auf dem Marsch nach Mandschurien an der mandschurisch-sowjetischen Grenze. Das japanische Oberkommando meldet, daß „Außstände“ gegen die neue Regierung die Ursache für die Truppenentsendung sei.

Mandschurien ist die Endstation der Chohinbahn und liegt unmittelbar an der Sowjetgrenze.

Ein japanisches Kampfflugzeug hat bei Programtschana die Sowjetgrenze überschritten in der offensichtlichen Absicht, Erkundungen vorzunehmen. Es wurde dabei von Sowjetflugzeugen eingekreist und zur Landung gezwungen.

In der heutigen Ausgabe des Dredner Anzeigers werden die Meldungen über Japans Vorstöße und Truppenentsendungen mit der bezeichnenden Ueberschrift versehen: „Gefährliches Spiel Japans“.

Was dem Tischenen Babel mit seinem rechtzeitig aufgedeckten Intrigant auf den japanischen Botschafter, was dem Agenten Polens, Stern, mit seinem Anschlag auf den deutschen Botschafter nicht geplatzt ist, das sollen von japanischen Frontsoldaten organisierte „Außstände“ in der Mandschurien erreichen: den Vorwand für den in Tokio und Paris beschlossenen Heberfall auf die Sowjetgrenzen im Fernen Osten abgeben.

Das Weltproletariat kann sich angesichts des Ganzen der Lage nicht mehr mit leidenschaftlichem Protest begnügen: Es muß zum Handeln gegen die Kriegsvorbereitungen übergehen. Die Sowjetunion ist das stärkste Bollwerk der proletarischen Weltrevolution.

Die Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes ist die dringendste Tagesaufgabe des Proletariats.

Keine Hand darf sich für die Kriegsvorbereitungen und den Transport von Munition rühren! Zerlegt das Land des Imperialismus, das als einziges auf der ganzen Welt keinen Millionen-Volk Arbeit, Brot und Freiheit gegeben hat!



Unsere Karte: Die japanische Kolonie „Mandschurien“ und die bedrohte Sowjetgrenze.

Die schwärzeste Reaktion für Hindenburg

Der Stahlhelm betrachtet Hindenburg als gewählt

Unsere Stellungnahme zur Kandidatur Hindenburgs als Klassenkandidaten des Großkapitals und der Träger der faschistischen Reaktion wird durch den weiteren Verlauf der Dinge bestätigt. Bisher konnten wir berichten, daß Jungsberg, der Hauptorganisator der Reaktion und reaktionärste Großkapitalist, ein Teil der reinen Wähler, die Anerkennung der Wahl Hindenburgs durch eine Reichstagsmehrheit verlangt. Jetzt meldet die Deutsche Allgemeine Zeitung, daß der Stahlhelm auf eine erneute Gegenkandidatur verzichtet und Hindenburg als gewählt betrachtet. Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß die unerhörte Reaktion sich auf die Person Hindenburg einigt, nachdem durch die Hitler-Luststellung die sozialdemokratischen Wähler dazu gezwungen worden sind, dem Generalstabschef und Vertrauensmann der Krupp und Pilsberg ihre Stimme zu geben.

Die erbitterten und stumpfsinnigen Feinde der Arbeiterklasse erklären sich jetzt offen für den Wahlmann Hindenburg, den die SPD-Führer als „Mall und Bollwerk gegen den Faschismus“ gepriesen haben.

Leuben, Dobriz, Zichieren stoßen vor!

Am Sonntagabend wurden: Leuben 15 neue Parteimitglieder, Zichieren 9; Dobriz 6 (darunter 2 Betriebsarbeiterinnen).

Wir haben, Jungsberg und Hindenburg zeigen ihre gemeinsame Linie — die des gemeinsamen Kampfes für die Verwirklichung des schließlichen Interesses zur Unterordnung der Arbeiterklasse und der Massen im Interesse der herrschenden Klasse und des kapitalistischen Systems.

Damit wird das Auftreten Hitlers als Scheingegenkandidat zum Einheitsfronten der sozialdemokratischen Wählermassen deutlich gekennzeichnet. Gleichzeitig aber dienen diese Wandlungen der Bourgeoisie der Aufrechterhaltung der verlogenen Oppositionswahre der Nazis, um deren Anziehungskraft auf die enttäuschten und verzweifelten Kleinbürgermassen nicht zu unterbinden. Beide Gruppen arbeiten sich in die Hände, die Lafaien der herrschenden Klasse festhält ihre betrogenen Wähler an sich mit dem demagogischen Konkurrenzstempel und dem gegenseitigen Hinweis auf die Verbrechen des anderen.

Angesichts dieser Entwicklung zeigt sich eindeutig die Wichtigkeit der Massen und entscheidenden Klassenlinie der Kommunistischen Partei.

ihnen Partei, die beiden Kandidaten der herrschenden Klasse als Klassenkandidaten der Arbeiter und der unterdrückten Massen entgegensteht. Am zweiten Wahlgang wird die Einheitsfront mit den kampfschlüssigen fünf Millionen und die Millionen betrogenen und irreführender sozialdemokratischer Arbeiter mobilisieren für den antifaschistischen Arbeiterkampf, den Vorkämpfer der roten Einheitsfront, Ernst Thälmann.

Klassenurteil des Schnellgerichts

31 Monate Gefängnis wegen Kampfes gegen Faschismus

Grütern sagte zum ersten Male in Dresden des Schnellgerichts. Es galt, Arbeiter, die in Niedersiedlich sich gegen die Ermittlung gewandt hatten, abzuurteilen. Dabei wurden fünf in unsehbarer Höhe gefasst.

11 Arbeiter erhielten 31 Monate Gefängnis und zwar:

1. Staubach, Bergarbeiter, wegen schärferen Landfriedensbruchs 9 Monate Gefängnis;
2. Richter, Arbeiter, wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis;
3. Tschick, Arbeiter, wegen einfachen Landfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis;
4. Sparrmann, wegen einfachen Landfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis;
5. Jöllner, Schlosser, wegen einfachen Landfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis;
6. Rufas, Bauhelfer, wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis;
7. Schröder, Arbeiter, wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis;
8. Jritsch, Planteur, wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis;
9. Jacob, Schlosser, wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis;
10. Müller, Arbeiter, wegen einfachen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis;
11. Widdich, Maurer, Mitglied des SPD, wegen einfachen Landfriedensbruchs 3 Monate Gefängnis, da jugendlich.

Die Angeklagten Tschick (Hilfsarbeiter) und Richter (Arbeiter) wurden freigesprochen. Für die Unterlassungsbefehle werden 1-3 Wochen angerechnet.

mit der Mobilisierung der Arbeitermassen zum Kampf gegen die Notentwöhnungsdiktatur der Brüning-Seydewitz gegen den Lohnabbau und gegen den Raub der Erwerbslosenunterstützung, gegen alle Angriffe und Absichten der Bourgeoisie auf das arbeitende Volk. Alle Parteiführer und alle Arbeitermassen müssen so gruppiert werden, daß in der Durchführung unserer strategischen Hauptaufgabe, Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse, ein Höchstmaß des Erfolges erzielt wird.

Das Schwergewicht unserer Arbeit muß auf die entscheidenden Schichten der Arbeiterklasse, auf die Arbeiter in den Betrieben, ohne die Organisierung ihrer Kampfkraft gegen die Offensive der Bourgeoisie, der Unternehmung, ohne die Verdrängung des Kampfes der Betriebsarbeiter und den Kampfes der Erwerbslosen ist eine wahrhafte sozialistische Massenbewegung, ist ein Kampf gegen den imperialistischen Krieg nicht möglich. Ohne diesen Kampf wird die Lösung der Aufgabe der Sowjetunion eine Illusion.

Ein Heer von 6 Millionen, das heute die stärkste demokratische Partei der Arbeiterklasse, folgt dem Führer des Kommunismus, der einzigen Kraft, die die Arbeiterklasse zum Sieg über die kapitalistische Diktatur des Faschismus führt. Dieses Heer wird wachsen. Die Kommunistische Partei geht mit ihrer Kampfmethode der Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann in den zweiten Wahlgang. Sie wird in diesem zweiten Wahlgang ein revolutionäres Programm, ihre kommunistische Forderungen mit der größten Schärfe und Klarheit in den Massenmassen des deutschen Proletariats und der revolutionären selbstschaffenden Kampfes gegen die imperialistische Diktatur der Sozialdemokratie die Verteidigerpolitik des „kleineren Übels“ angezeihen und entlarven. Das ist die einzige und wirksamste Politik auf dem Weg zum Kampf gegen die kapitalistische Klassenfront der imperialistischen Weltrevolution.

Die Kommunistische Partei wird in den kommenden Wochen und Monaten, im zweiten Wahlgang, bei den Präsidentschaftswahlen in den Tageskämpfen der Arbeitermassen ihre revolutionäre Klassenpolitik und ihren Kampf ansetzen.



Der verärgerte Sakai!

Die „Volkzeitung“ und die roten fünf Millionen

Die Volkzeitung bringt es fertig, in ihrer Wahlbetrachtung... Die Kommunisten hätten ihre Politik auf den Sieg Hitlers eingestellt und den Massen eingeredet: „Nacht über an die Macht, hinterher kommen wir!“ Die Volkzeitung will mit solchen plumpen Redensarten jedoch nur ihre Enttäuschung darüber verbergen, daß trotz der Anstrengungen des gesamten Sozialismus- und Gewerkschaftsapparates, trotz der tiefsten Hoch- und Propagandamittel und trotz der schamlosesten Lügen, die gegen die kommunistische Partei und den roten Arbeiterkandidaten ins Feld geführt wurden, fast fünf Millionen Proletarier nicht an ihre Stimmenten gaben, während die gesamte Front der unabhängigen Millionen einblühte. Wer den ungeheuren Druck der Unterdrücker und der sozialfaschistischen Demagogie kennt, der die noch vorhandenen parlamentarischen Millionen richtig einschätzt, der weiß, daß

diese fünf Millionen Stimmen für Ernst Thälmann eine ganz andere Schlagkraft, ein ganz anderes Gewicht im Klassenkampf besitzen.

Die schätzliche Nachläufer der kapitalistischen Gruppen. Von diesen fünf Millionen weiß der Klassenfeind, daß er in ihnen einen unerbittlichen Gegner zu erblicken hat. In diesen fünf Millionen stehen aber auch Millionen sozialdemokratischer Arbeiterwähler, die der verbrochene Betrug von „Heinrich Hebel“, vom schleichenden Hebel, heute noch vor den Karten des Wegbereiters Hitlers spannte, deselben Hindenburg, dessen Wiederwahl durch Parlamentsbeschluß heute von Eugen Berger empfohlen wird, die Kraft und Macht erkennen, die die einzige Basis der unerschütterlich anbrechenden neuen Kämpfe für alle kampfgewillten Arbeiter bildet. Während die SPD Millionen Arbeiterstimmen an die Krupp und Pilsberg verkaufte, so daß sie nur im Reichsbürgertum in Erscheinung treten.

hat die kommunistische Partei, getreu den Grundlinien von Marx und Engels folgend, das Proletariat selbständig gegen alle Vertreter der Bourgeoisie in den Kampf geführt.

Die Schwächen, die sich bei diesem Kampfe zeigten, können und werden ausgemerzt werden. Unauslöschlich aber wird in den Annalen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung der erneute Kampf der Sozialdemokratie stehen, die mit Lüge und Terror die Arbeiter zu Schilddrüsen des kaiserlichen Generalfeldmarschalls begabte.

Ein Ingenieur klagt an!

Staatsanwalt gegen Dremag mobil gemacht

Aufträge wurden ohne Ausschreibung an Dresdener Firma vergeben. Schwere Vorwürfe eines Dresdener Ingenieurs gegen die Dremag. Anzeige beim Staatsanwalt eingereicht

Die Dresdener Stadtverwaltung hat sich bisher zu unehren gegen sie erhobenen Angriffen bedarrlich ausgeföhrt. Obwohl unterseits eine Reihe Material gebracht und politische Angaben gemacht wurden, ist bisher nichts bekannt geworden, daß gegen eine der von uns genannten Stellen die Untersuchung eingeleitet oder gar Anklage erhoben worden wäre. Im Gegenteil! Herr Kälig kündigt seinerzeit Klage gegen unseren verantwortlichen Redakteur an. Wir waren in der Lage, an Hand einer Gerichtsverhandlung über unsere erhobenen Angaben hinaus weiteres Material zu veröffentlichen. Damals wurde von uns davon abgesehen, die Namen der im Prozeß genannten Personen, denen durch einen Anonymus — als welcher der Amtmann Kälig festgestellt wurde — die schwersten Vorwürfe gemacht wurden, zu veröffentlichen. Von der kommunistischen Fraktion ist schon vor Wochen die Einleitung einer Untersuchung verlangt worden. Bis heute hat sich der Rat zu dieser Forderung — die vom Stadtvorordnetenkollegium einstimmig beschlossen worden ist — noch nicht geäußert.

Arbeitete und jetzt vollständig still liegt, wiederum der Auftrag nach Halle vergeben wurde.

Bei Aufgabe der zweiten Bestellung haben die beiden in Dresden anfalligen Spezialfirmen für Wasseraufbereitungsanlagen nicht einmal eine Anfrage erhalten.

Zum Schluß wird von dem Einlieferer folgendes geschrieben: „Die wahren Gründe für das kruppelose Verhalten liegen tiefer!“

Die Staatsanwaltschaft hat unter dem Aktenzeichen Vg Reg. 76/32 Nr. 2 die Sache in der Hand. Es wird mit allen Mitteln daran gearbeitet, die wirklichen Gründe für die Verschlebung händlicher Dresdener Aufträge nach Freuden auszuheben und die verantwortungslosen Beamten zur Rechenschaft zu ziehen.“

Auch dieses Schreiben zeigt, wie berechtigt unsere Forderung auf gründliche Durchleuchtung der geschäftlichen Praxis der Dresdener Stadtverwaltung ist. Allerdings sind wir nicht der Auffassung — wie der Verfasser dieser Eingabe — daß wir von der Staatsanwaltschaft diese gründliche Durchleuchtung erwarten könnten. Wir sind der Meinung — hätte hier der erste Wille zum Eingreifen vorgelegen, so hätte sie diese Gelegenheit schon gehabt auf Grund des Materials von Kälig.

Wenn aber wird die Dresdener Stadtverwaltung nun endlich zu diesem Skandal Stellung nehmen? Wann endlich kann die Öffentlichkeit etwas erfahren? Eine Veränderung kann nur erzwungen werden durch den Kampf aller Werktätigen unter Führung der KPD.

Die Schmach, die sich bei diesem Kampfe zeigten, können und werden ausgemerzt werden. Unauslöschlich aber wird in den Annalen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung der erneute Kampf der Sozialdemokratie stehen, die mit Lüge und Terror die Arbeiter zu Schilddrüsen des kaiserlichen Generalfeldmarschalls begabte.

Arbeitsamt Dresden meldet:

„Keine Aussicht auf Besserung“

Weiteres Anwachsen der Hungerarmee in Dresden. 112 109 Erwerbslose am 1. März. Höchster jemals erreichter Stand der Erwerbslosigkeit in Dresden. Kampf für Arbeitsbeschaffungsprogramm der KPD

Nach dem Bericht des Arbeitsamtes vom 1. März ist die Zahl der Erwerbslosen auch in der letzten Berichtsperiode geblieben. So waren vorhanden 112 109 Erwerbslose, denen nur 10 000 Stellen gegenüberstehen. Die ungeheure Verschlechterung der Arbeitsmarktlage ist aus folgenden Zahlen, die eine Gegenüberstellung der jetzigen gegen frühere Jahre zeigen, ersichtlich.

Zur Bestand an Arbeitsuchenden betrug im Jahre

	1929	1930	1931	1932
am 1. Januar	58 245	55 249	82 558	108 607
am 1. Februar	43 085	62 000	86 454	111 708
am 1. März	16 630	65 313	88 392	112 109

Dieser Bestand verringerte sich bis zum

1. April um	14,6 %	4,7 %	2,2 %	?
auf	30 797	62 326	86 475	?

Das Arbeitsamt bemerkt dazu:

„Diese Besserung der Arbeitsmarktlage wurde hauptsächlich durch die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe hervorgerufen. Die Bauwirtschaft setzte ein, der Landwirt begann mit der Bestellung seiner Felder. In diesem Jahre beschränkt sich die ganze Bauwirtschaft auf die Fertigstellung der in Bau befindlichen und etwa noch vorgezeichneten Randbedingungen; in Folge Kapitalmangels ist an eine Besserung und Belebung der Bauwirtschaft nicht zu denken. Die Landwirtschaft hat die notwendigen Feldbestellungen bereits zum größten Teil in den Wintermonaten vorgenommen und hat dabei versucht, mit den vorhandenen Arbeitskräften auszukommen. Damit ist eine Besserung schon geleistet, die sonst als Frühjahrsbestellung zur Vorbereitung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte führte. Eine bemerkenswerte Besserung der Arbeitsmarktlage ist also in diesem Jahre von den Außenberufen nicht zu erwarten.“

Dieser Bericht zeigt die ganze Ausweglosigkeit der herrschenden Klasse und ihrer Staatsorgane. Die Werktätigen erkennen

Große Waffentäufung in Dresden

Antwortet durch Bildung antikommunistischer Schutzklassen in Betrieben, auf den Stempelstellen, in den Häuserblöcken. Stärkt die rote Einheitsfront zum Kampf gegen den Mordfaschismus!

Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, sind am vergangenen Sonnabend in einem riesigen Waffengeschäft 60 Revolver und 18 000 Schuß Munition gekauft worden. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn auch in anderen Waffengeschäften solche Waffentäufung getätigt worden sind.

Damit erhebt unsere Meldung in der Montagnummer der Arbeiterstimme im besonderen Maße, daß diese Waffentäufung damit im Zusammenhang stehen, ist klar. Die Waffen wurden

alle auf Waffentische gekauft. Wenn man bedenkt, welche Menge von Waffen auf diese Weise von den Nazis aufgekauft wurden, so signalisiert dieser Vorgang klarheit die Gefahr für die Arbeiterklasse. Immer und immer wieder haben wir Kommunisten die Werttätigen darauf hingewiesen, daß durch die Wahl Hindenburgs die Gefahr des Faschismus nicht beseitigt werden kann. Wenn es auch den SPD-Führern gelungen ist, ihre Anhänger Hindenburg zu wählen, so wissen wir, daß es für die proletarischen Hindenburgwähler in nächster Zeit ein böses Erwachen geben wird. Für die SPD-Führer als Wegbereiter des Faschismus wird auch die Nachterregung der Nazis des „Heinrich Hebel“ sein.

Wir laden deshalb den Werttätigen: Fort mit den Millionen — wir wissen, daß ihr den Faschismus nicht wollt. Darum laßt euch auch um die einzige antifa-liche Partei, die KPD. Nur durch wehrhaften Massenkampf in den Häuserblöcken, in den Betrieben und auf den Stempelstellen werden wir den Faschismus und seine Wegbereiter siegreich schlagen.

Der Naziüberfall auf der Polierstraße

Wir brachten gestern die Mitteilung über Naziüberfälle auf der Polierstraße. Der Freiheitskampf hat die Stirn von Heberfällen der Arbeiter zu schreiben und dieselben als Verbrecher und schändliches Gefindel zu beschimpfen. Dabei erfährt man, daß diese gelben Unternehmerfröche Arbeiter der Polizei ausliefern. Die Verhafteten sind nicht Nazis — wie uns erwidert wurde — sondern Arbeiter, die von den Nazis benutzert wurden, gemeldet.

Brand durch Rohrbruch

Bei Rohrleitungsarbeiten vor einem Grundstück Bankstraße gab es gestern morgen einen Rohrbruch. Aus dem Rohr sprang plötzlich eine 1 Meter hohe Stichflamme. Personenschaden war glücklicherweise nicht zu verzeichnen. Der Brand wurde durch die Feuerwehr gelöscht.

Um 85 Mark erleichtert

wurde ein Kaufmann aus Dresden, dem in der Nacht zum 10. März von zwei Unbekannten, die er kurz vorher in einer Weinstube kennen gelernt hatte, in der Nähe der Drei-Königs-Schule eine braune Brieftasche mit 85 Mark Bargeld und eine silberne Taschenuhr mit arabischen Zahlen und feingliedrigem goldener Kette, gewaltsam abgenommen worden sind.

Verzweifelter Selbstmordversuch

Einen eigenartigen Selbstmordversuch unternahm gestern kurz nach 7 Uhr eine 32 Jahre alte Arbeiterin aus Rähnitz. Sie stellte sich an den Rand eines Steinbruches in Rähnitz und übergoß ihre Kleider mit Spiritus. Dann zündete sie die Kleiderstücke an und sprang in den Steinbruch hinab. In schwer verletztem Zustand wurde die Frau in ein Dresdener Krankenhaus gebracht.

Gemeindeverordnetenkonferenz im Unterbezirk Dresden

am Sonntag, dem 20. März, 9 Uhr, im Speisesaal des Neustädter Personenbahnhofs. Tagesordnung: 1. Revolutionäre Gemeindepolitik im Kampf gegen Faschismus. 2. Haushaltplanberatung. Alle Gemeindevertreter der KPD haben zu erscheinen.

Die Herren vom „Film“

Zeitgenommen wurden von der Kriminalpolizei ein 24-jähriger Kaufmann und ein 35-jähriger Vertreter aus Dresden. Beide hatten als angebliche Vertreter der Firma Dresdener Handwerksfilm-Verlag in verschiedenen Betrieben photographische Aufnahmen gemacht und den Inhabern erklärt, daß ein Film zusammengestellt würde, in dem die Aufnahmen verwendet werden sollten. Dafür ließen sie sich Beträge bis zu 12 Mark geben. Nach den bisherigen Feststellungen hatten es die beiden Zeitgenommenen nur auf die Anschuldigungen abgesehen. Die Firma Dresdener Handwerksfilm-Verlag besitzt nicht.

Den Tod in der Elbe

gestraft hat ein 19-jähriges Mädchen, das am Montagabend versuchte, von der Weidener Allee in die Elbe zu springen. Sie wurde von Passanten zurückgehalten und nach dem Krankenhaus gebracht.

Man vermiselt uns

daß wir **CLUB** in einer Qualität liefern, die eigentlich nicht für **31 Pfg.** Zigaretten vorgesehen war. Wir fragen aber: Weshalb sollen wir nicht anständige Ware billig liefern, wenn uns dies durch günstige Tabak-Einkäufe möglich ist?



Unhaltbare Zustände im Arbeitsamt Löhnhorste

In einer hier stattgefundenen Erwerbslosenversammlung wurde an das Arbeitsamt Dresden folgende Entschliessung einstimmig angenommen.

Die Erwerbslosen des Arbeitsamtes, Nebenstelle Löhnhorste, nahmen in ihrer am Mittwoch, dem 2. März stattgefundenen Versammlung Stellung zu den Maßnahmen und Zuständen auf dem Arbeitsamt. Wir haben schon jederzeit durch Zuschriften an das Arbeitsamt, Abhilfe zu schaffen, gefordert. Durch wiederholtes Drängen der Stadtgemeinden Kaddebrul und Köhlerndorf, sowie der Erwerbslosen selbst, fand sich die Leitung des Arbeitsamtes bereit, die Zahltage von 3 auf 4 Tage zu erhöhen. Insofern ist der Andrang sehr stark gemindert. Deshalb wurde noch Erweiterung der Zahltage gefordert, seit dessen aber werden die Zahltage wiederum auf 3 vermindert. Nebenbei muß der Erwerbslose die Kosten dieser Umstellung tragen, denn er bekommt jetzt kein Sonnabend, am Freitag Geld, nur 3 Tage ausbezahlt. Wenn ihm auch dieser Tag nicht verloren geht, so muß er doch in dieser Woche den Hungertoten enger schmecken. Daß durch diese Umstellung sich die Verhältnisse wesentlich veränderten haben, braucht wohl nicht extra bemerkt zu werden. Auch weiterhin hygienisch und gesundheitlich diese Zustände eine große Gefahr für die Erwerbslosen. Wir Erwerbslosen verlangen menschliche Behandlung und protestieren mit aller Entschiedenheit dagegen und werden die gesamte Öffentlichkeit für diese Sache interessieren. Alle Gemeindevorstellungen der Löhnhorster fordern wir auf, auch hiergegen Verwahrung einzulegen um Abhilfe der bestehenden Zustände zu schaffen. Wir veröffentlichen diesen Protest in allen Arbeiterzeitungen.

Sollte die Leitung des Arbeitsamtes nicht unserer Forderung Rechnung tragen, behalten wir uns vor, andere Instanzen und Körperschaften für unsere gerechten Forderungen in Bewegung zu setzen. Die Erwerbslosen werden nicht eher ruhen, bis auf dem Arbeitsamt der Löhnhorste, wieder menschenwürdige Zustände eingeführt sind."

Erwerbslose, kämpft um eure Forderungen und reißt euch ein in die rote Massenfront. Nur der Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit wird uns zu einem menschenwürdigen Dasein führen.

Die mitteldeutschen Rundfunkhörer

Für das proletarische Programm am 1. Mai

Die Entschliessung zugunsten eines proletarischen Rundfunkprogramms am 1. Mai ist gefallen. Die erdrückende Mehrheit der Rundfunkhörer im Sendebereich der RAG fordert ein solches.

Die Unterschriftenliste für das proletarische Rundfunkprogramm nimmt einen glänzenden Verlauf. Bereits haben sich 3000 Hörer und Hörerinnen in den Orten Sachsen und Thüringen in den umlaufenden Listen eingetragen. Sie stellen sich hinter die Delegation der Betriebsarbeiter, die das proletarische Rundfunkprogramm der RAG in Kürze überreichen soll.

Die brutale Willkür der politischen und kulturellen Reaktion, die besonders in den letzten Wochen und in den letzten Tagen des Wahlkampfes anmaßend und mit ganzer Frechheit in der deutschen Rundfunksendung hertrat, zwingt die werktätige Hörerschaft zur Vertiefung der Aktion und ebenso zur Vertiefung derselben.

Das Ziel, die Sammlung von mindestens 10.000 Unterschriften muß in den aller nächsten Tagen erreicht sein. Die Einreichung der von der RAG und dem RPD ausgehenden Listen darf nun keine Verzögerung mehr erfahren. An alle Kulturorganisationen der Arbeitererschaft ergeht nochmals der Aufruf um Unterstützung im Kampfe für proletarische Rundfunksendungen.

Die Bewegung der mitteldeutschen Rundfunkhörer verdient um so mehr eine allgemeine Beachtung der Arbeitererschaft, als sie im Begriffe ist, sich über das ganze Reich auszubreiten und nun im Grundriss von anderen großen Sendebereichen (Berlin, Hamburg u. a.) übernommen wird.

Es wird um umgehende Rücksendung der Unterschriftenlisten an das Büro der RAG, Bezirksleitung Sachsen, Leipzig C 1, Burgstrasse 22/24, A., ersucht.

Verklart die Protestwelle!

Ein Arbeiter schreibt uns: In der letzten Zeit habe ich die Beobachtung machen müssen, daß die russischen Vorträge (in deutsch) so stark durch Pfeifertöne gelehrt werden, daß man abstellen muß, während man anbittet (nicht deutsch) gut hören kann. Für mich liegt daran nahe, daß das abstellen gemacht wird, um Aufklärung über russische Verhältnisse von uns fernzuhalten. Gegen veraltete Missinformationen muß ich ganz energisch protestieren. (Unterzeichnet)

Kolliererkonferenz des RPD Dresden am 19. und 20. März

Anfang Sonnabend 20.30 Uhr, Sonntag 10 Uhr. Lokal: Arbeiterheim Konradstrasse 45. Teilnehmern müssen aus Dresden sein. Alle Kollierer bis zum Juniertaggenoffizier, aus dem 18. sämtliche Unterguppenoffiziere. Die Ortsgruppen, die bis zur Konferenz die Abschreibungen für Februar nicht erledigt haben, werden verurteilt.

KPD, UB Dresden, Abt. Koll.

Ein Klassenurteil in Jreitai

(Arbeiterkorrespondenz 400)

Der Genosse G., Vorsitzender des Schulmeisterrats Jreitai, hatte bei der Stadt Jreitai für einen Konzertabend mit Tonaufnahme mit Handspiel angemeldet, was auch genehmigt wurde. Später aber entzog die Amtshauptmannschaft

Proletarische Antwort an Kenner und Co.

Unter der Überschrift "Wer lügt?" bringt das Blatt der Spitz vom Februar einen Artikel, in dem es sich mit dem Vorgehen in Dobrig und Johannstadt beschäftigt. In völlig unehrlicher Weise werden diese wiedergegeben. Die Kenner u. Co. wollen die Polizei nicht beistehen haben. Es wäre dem Geldstreiber viel Ehre angetan, wollten wir in vollem Umfange darauf eingehen. Wir begnügen uns damit, eine Entgegnung der zum RPD übergetretenen Ortsgruppe Johannstadt nachstehend zu veröffentlichen.

Die Leitung der Gruppe Johannstadt lag teilweis in den Händen von Vortellisten. Ungewöhnlicher Druck vom Spitz ist in seiner Weise ausgeübt worden. Gelposten hat Kenner (RPD) durch sein reformistisches Verhalten. Die angeblich sauberen Lügen wurden durch unser bekanntgegebenes Material und durch die Veröffentlichung in der Arbeiterstimme widerlegt. Material und Einladung wurde durch eigenhändige Unterschrift eines jeden Mitgliedes bestätigt. In Dobrig ist mit dem Wirt persönlich gesprochen worden und dieser hat versichert, seine Polizei beistellt zu haben, sondern Versammlungsbefugter sind zur Straßensperre (liegt in nächster Nähe des Vofala) gegangen. Von dort aus ist telefoniert worden. Von der Versammlung muß Kenner den Beweis erbringen, wer versucht hat, ihn zu schlagen. Er wird ihn nicht bringen können. Der Ausdruck: "Wille du nicht mein Bruder sein, so schlage ich die den Schädel ein!" ist erstmalig von Kenner selbst gebraucht worden.

Im Obraum sind nicht 20 Mannlein, sondern ca. 60 Mitglieder der Ausschüsse gemeldet. Wer hier die Polizei beistellt hätte, konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Nach den Ausführungen des Wirtes will er es nicht gemeldet sein.

Warum gibt Kenner nicht die Zahlen von Johannstadt an? (die dort übergetreten sind). Die ganze Gruppenliste war 248 Mitglieder einschließlich Kinder. Davon sind 117 übergetreten und diese 117 Mitglieder stellen den Stamm, den ganzen Kern

der Gruppe dar. Was noch übrig geblieben ist, sind Schmorvermittler oder Mitglieder der SPD. Lediglich sind noch einzelne zu den Becklinern (RPD) übergetreten, sowie auch andere sich noch keiner anderen Organisation wieder angeschlossen haben. Es sind dies insbesondere Sondfallisten. Der neue Spitz-Gruppenvorsitzend ist gewählt worden bei einer Anwesenheit von 18 bis 15 Mitgliedern. Die Sorge, daß Johannstädter revolutionäre Genossen in Altkädetter oder Streikener Ortsgruppen eintraten, braucht sich Kenner nicht zu machen.

W. E.

Niesenbetrug beim Gemeindeamt Niedersiedlich

Ein Dienststrafprozeß gegen den Bürgermeister von Niedersiedlich und den Kassendirektor Paul wird gegenwärtig vor der Sachlichen Disziplinarkammer verhandelt. Es handelt sich um Wechsel- und Kreditgeschäfte der Gemeinde. Rund eine halbe Million sollen verloren sein. Der Prozeß soll noch eine volle Woche laufen. Die Schuld steht aber fest. Beide verließen sich gegenseitig zu belügen. Noch im Jahre 1929 wurde der Bürgermeister durch die SPD wie die Bürgerlichen im Gemeindevorstandeskollegium gegen Angriffe der SPD gebüßt.

Verbandsberufsichu's Ritterfee

Die Aufnahme für die Ostern 1932 berufsichu'schig werdenden Schüler und Schülerinnen findet in der Verbandsberufsichu'schule wie folgt statt: Montag, den 21. März, 8 Uhr, alle Schüler und Schülerinnen des dritten Jahrganges; Dienstag, den 22. März, 8 Uhr, alle Schüler und Schülerinnen des zweiten, und Mittwoch, den 23. März, 8 Uhr, alle Schüler und Schülerinnen

Jungarbeiter! Jungarbeiterin!

Du packt mit noch Zehntausenden Jungarbeitern alle diese Jungarbeiter für den kommunistischen Kandidaten und halt ihn deine Stimme gegeben. Du hast durch deine Abstimmung den Protest gegen Hunger und Elend, gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau, gegen politische Entwertung ausgesprochen. Du mißt mit den Kommunisten für ein freies sozialistisches Deutschland kämpfen. Der Kampf geht weiter! Deine Stimmabgabe allein genügt nicht. Darum:

Einlein in den Kommunistischen Jugend-Verband

Mitgliedschaft zum

7. Reichsjugendtag Ostern 1932

gegen imperialistischen Krieg, für die offene Verteidigung der Sowjetunion!

Die hollschewistische Gefahr

Manen endlich hebt die Waiz es klar: Es ist gar keine Frage — die hollschewistische Gefahr schließt an mit jedem Tage.

Die Presse gader: wie noch nie, mannt vor der roten Gefahr und erntet volle Spannung im Reich der letzten Bände. Hört ihr die Vorkämpfer nicht mit: Hoffen sie nicht, und was noch laßt zum Thema laßt: non Kangeln und Rathedern?

Sie quaffeln sich die Rippen wund, nicht nur, um Geld zu machen, o nein, das ist der letzte Grund, es geht um hoh'ne Sachen:

Schützt unsre christliche Kultur! (der wir den Weltkrieg danken) Bekämpft die rote Diktatur! (Der Staat beginnt zu wanken!) Aus Moskau droht die Barbarei! (Horch, die rote Geisteskrappe!) Kämpft ihr die rote Tyrannie? (Ist nicht glücklicher Sammler?) Parteigeist herrscht im Sowjetland! (Der Kurs wird immer härter) Gerechtigkeit ist längst verbannt! (U n s sind das böhmische Dörfer) Personalität wird unterdrückt! (Das gibts nur bei den Roten) Die freie Meinung wird erstickt! (und sehen ist verboten) Der Hunger wüthet (hau ab!) (wie herrlich wir da leben!) Den Reichthum hat man abgeschafft! (Komm es herzu! was geben?) Der Kulle freut sich Hungerlos! (U n s wird er lassen beneiden) Die Sowjetfreiheit ist ein Hohn! (mit unsre bauweisen Reiben) Der Glaube wird dem Volk verwehrt! (wie u n s das freie Denken) Der Bauer wird geküßt bedrückt! (wo Waffnen Wehrauch schwenken) Der Vorkämpfer ist ein Trug! (dies gilt es einzuhammern) Der ganze Wuchst ist ein Fluch! (Die Welt will niederbrennen) Gott schick uns vor dem roten Wahn! (Kampft mit dem roten Wahn) Der Reichthum wird freie Bahn! (bis wir zusammenstürzen)

Roter Vormarsch in Wehlen

In Stadt Wehlen fand am Freitag, dem 11. März, eine öffentliche Versammlung zur Reichspräsidentenwahl statt. Es war dies die erste öffentliche kommunistische Versammlung in der Stadt. Vor 14 Tagen gelang es uns, aus der RPD-Mitgliedschaft heraus eine Parteizelle mit fünf Mitgliedern zu gründen. Vor der öffentlichen Versammlung wurde eine Demonstration durch Stadt und Dorf Wehlen durchgeführt, der sich 60 Arbeiter beteiligten. In der Versammlung betrug sich 125 Personen, darunter 23 Frauen. Die Versammlung wurde von Gen. W. wurden mit lebhaftem Beifall eröffnet. Es zeigte sich, wie mit der Vertiefung der RPD der Kapitalismus die Massenangelegenheiten schärfen und eine Trennung der Fronten sich vollzieht. Herzburger und die Front einerseits stehen dem sich in der roten Einheitsfront gegenüber. Der unerbittliche Niedergang der kapitalistischen Wirtschaft und der Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion zeigen auch in deutschen Arbeiter immer deutlicher, daß der Sozialismus der einzige Ausweg ist. Die Kapitalisten aber suchen in der Befestigung eines neuen imperialistischen Krieges gegen die Autokratie China und die Sowjetunion ihren Ausweg. Die Arbeiterklasse muß auf der Hut sein. Sie muß den Kampf gegen die Kriegsgelieferungen der deutschen Kapitalisten zu organisieren und vorbereiten. Eine Entschliessung wurde einstimmig angenommen.

Bezirksparteitagsmarken sind Pflindmarken

Jeder Betriebsarbeiter klebt eine Marke zu 20 Pfennigen. Erwerbslose und Frauen eine Marke zu 10 Pfennigen. Darüber hinaus ist jeder Genosse verpflichtet, fünf Parteitagsmarken zu verkaufen. Solange Marken bei den Kassierern anfordern!

Klasse gegen Klasse!

Ausgabe Nr. 16
Bisher wurden verteilt 13.254,28 Mark. Jetzt 12.000 Mark. Bernhardt 1. So. 2.000; Grobstein 1.200; Nieberding 1.000; Wügelin 1.000; Bernsdorf 1.000; Glauchau 1.000; El. Jacob 1.000; Schwarzenberg 1.000; Pflindmarken 1.000; Seditz 1.000; Wiesa 1.000; Wittenberg 1.000; Reichendach 1.000; Hohenstein 1.000; Brand-Erdberg 1.000; Berthelmerdorf 1.000; Chemnitz 1.000; Dittmannsdorf 1.000; Frohna 1.000; Borthelndorf 1.000; Oberdorf 1.000; Wittenberg 1.000; malde 1.000; Chemnitz-St. 1.000. Insgesamt 13.254,28 Mark.

Ein mahnendes Bei spiel für den RPD

Wie die Kirche den Kampf gegen die proletarischen Freidenker organisiert

In der letzten Nummer von "Wacht und Wut" vom Februar entnehmen wir:

"Es geht bei der Volkskirchlichen Einheitsfront in Sachsen die Aktionsausschüsse gemeldet, die die Aufgabe haben, den Kampf gegen die proletarischen Freidenker zu organisieren."

Der Bundesdirektor hielt vom 11. bis 12. Februar die 21. Hauptversammlung in Sachsen. In Regau hatte er drei Abende eine Sprechstunde von 12. bis 14 Uhr. In Regau 20 Mark Schriftenerwerb und 10 Mark Kollekte. In Regau 10 Mark Kollekte waren 500 Hörer vertreten. Die Kollekte trug über: "Kirche und Volk" in Wittweide verteilt 100 Hörer.

Die Kirche arbeitet also stehem und mit allem Kraft. In ihren Kirchen braucht sie in keine Gegenstände zu sammeln. Auf, proletarische Freidenker, zur Gegenaktion! Die sozialistische Kulturreaktion!

7000 Kämpfer hinter Kerkermauern!
40000 Angeklagte vordem Klassenrichter!
194 ermordete Arbeiter!
Die Hinterbliebenen, Frauen und Kinder mahnen:
Gelt den Gefangenenroschen!



Prendet!

„Rein Geld für Arbeitsbeschaffung!“

Es heißt es jetzt — Was haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer vor der Reichspräsidentenwahl verbrochen?

Vor der ersten Abstimmung bei der Reichspräsidentenwahl haben die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer behauptet, die Hindenburgwahlen bedeuten, daß ein großzügiges Arbeitsbeschaffungsprogramm durchgeführt werde. In der „Gewerkschaftszeitung“, dem Organ des ADGB, heißt es in der am 12. März erschienenen Nummer wörtlich:

Der Plan des Reichsarbeitsministers stellt die erste offizielle Maßnahme zur Frage der Arbeitsbeschaffung dar. Der Entwurf zeigt, heißt es in den Randbemerkungen, mit denen die Presse die Maßnahme verleiht, daß die Regierung an die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung unmittelbar nach der Reichspräsidentenwahl herangehen wird. Wir glauben hinzufügen zu dürfen, die Vollendung des 4. Jahres zeigt, daß die Reichsregierung dem Kaiserreichlichen Kongress des ADGB, nicht mit völlig leeren Händen gegenüberstehen möchte.

So hieß es vor dem ersten Wahlgang. In seiner Nr. 119 der „Arbeiterzeitung“ nun der „Berliner Börsen-Courier“ folgende Mitteilung:

In Bekämpfung unserer Mitteilung erhebt nunmehr das Reichsministerium des ADGB, es sei unwahrscheinlich, daß die Regierung ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm beschließt; denn Reichsbank, Reichsfinanz- und Reichsarbeitsministerium, die die Angelegenheit von der finanziellen und wirtschaftlichen Seite her — bearbeiten haben, sind übereinstimmend der Auffassung, daß keiner der bisher gemachten Finanzierungsversuche in größerem Maße durchführbar ist, ohne daß die Währungsfrage in Gefahr gebracht würde.

Was dieser Mitteilung können die Arbeitslosen erleben, was die Versprechungen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wertlos sind. Sie dienen nur dazu, die Arbeiter für die kapitalistische Herrschaft zu mißbrauchen, und auch der auf den 23. März anberaumte „Krisenkongress“ des ADGB, hat nur den Zweck, die Politik der Konzernleitungen, die Politik des Abbaus der Löhne und der Arbeitslosenfrage zu unterstützen.

Die SPD. und die KPD. zeigen den Ausweg

Die kommunistische Partei und die SPD. sagen den Arbeitern in aller Klarheit, daß die Besprechungen der ADGB-Führer über die Arbeitsbeschaffung nur dazu dienen, die Arbeiter zu mißbrauchen, und auch der auf den 23. März anberaumte „Krisenkongress“ des ADGB, hat nur den Zweck, die Politik der Konzernleitungen, die Politik des Abbaus der Löhne und der Arbeitslosenfrage zu unterstützen.

Die Massen der Arbeitslosen und Betriebsstätigen können und die einzige Forderung nur im tätigen Kampf durchsetzen, nur im Kampf kann auch der sozialistische Ausweg aus dem fortwährenden Elend erkämpft werden. Wir wollen, daß im kapitalistischen Elend erkämpft werden.

In der Zelle

ist die Vorbereitung des Bezirksparteitag. In der Zelle werden die Delegierten zum Parteitag gewählt. In der Zelle muß deshalb vorher die Mitteilung des ZK und die Resolution der Bezirksleitung zum Bezirksparteitag diskutiert werden.

Warum können das ungeheure Elend, die Massenarbeitslosigkeit nicht beseitigt werden kann. Die Kapitalisten streben bei ihren Vorhaben, die Kräfte zu überwinden, die Ausbeutung immer mehr. Aber die Überwindung des kapitalistischen Systems und der Herrschaft zum sozialistischen Aufbau ist nur möglich, wenn im tätigen Kampf der Arbeitermassen um die Beschleunigung ihrer Beschleunigung, um die Durchsetzung jeder Forderung erkämpft werden kann.

Die kommunistische Partei weist der Arbeiterschaft den Weg, sie führt sie zu, daß sie in breiter Einheitsfront gegen das kapitalistische System kämpfen muß.

Arbeitsbeschaffungsforderungen der SPD.

Die kommunistische Partei hat gemeinsam mit der KPD. eine Reihe von Arbeitsbeschaffungsforderungen aufgestellt, die sich die Arbeitslosen und Betriebsstätigen zu eigen machen müssen, um im Kampf geföhrt werden muß. Es sind folgende Forderungen:

1. Durchführung eines Wohnungsbauprogramms von mindestens 375.000 Wohnungen jährlich. Bei Erfüllung dieses Programms könnten etwa 300.000 Bauarbeiter das ganze Jahr Beschäftigung erhalten.

2. Im Jahre 1931 sind noch keine 100.000 Neubauwohnungen hergestellt worden. Für das Jahr 1932 sind überhaupt keine Baupläne für den Wohnungsbau vorgelegt. Dabei fehlen in Deutschland zur Zeit etwa 800.000 Wohnungen.

3. Sofortige Inangriffnahme der bisher immer wieder aufgeschobenen Erneuerungsarbeiten bei der Reichsbahn und den wichtigsten öffentlichen Verkehrseinrichtungen. Durchführung der Elektrifizierung der Reichsbahn in den wichtigsten Industriebezirken.

4. Sofortige Instandsetzung der Straßen; Kupferbau des Straßenverkehrs; Bau besonderer großer Durchgangsstraßen für die Städte und landwirtschaftliche Umwidmung des Auto-, Güter- und Fernverkehrs.

5. Durchführung von Arbeiten zur Eindämmung und Regenerierung von Kanalisationen der Flüsse, insbesondere der Oder, Elbe, Saale.

6. Weichenrichtige Vervollständigung der bereits angefangenen Kanalisationen.

7. Bau von Tallperron, insbesondere in Schottland, Schweden, Bayern und Thüringen.

8. Durchführung von Meliorationen: Entwässerung oder Beseitigung von Fruchtbarmachung großer brachliegender Flächen.

9. Bau von Kranenbauern und Heilbädern, Erholungs- und Altersheimen.

10. Bau von gemeindeeigenen Handarbeiterwohnungen.

11. Errichtung von gemeindeeigenen Sport- und Spielplätzen, Turn- und Schwimmhallen, Stillhallen und Parkanlagen in den Arbeiterbezirken.

Alle auf der Grundlage dieser Arbeitsbeschaffungsforderungen beschaffenden Arbeiten müssen zu den tariflichen Löhnen erfolgen. Durchführung von Zwangsarbeit für Unterhaltungsarbeiten aller Art ist verboten.

Die kommunistische Partei hat auch gezeigt, wo die Mittel herzunehmen sind. Sie fordert:

- 1. Streichung aller Ausgaben für militärische Zwecke und für Polizeizwecke.
- 2. Streichung der Währungsentschädigungen und Abfindungen an die ehemaligen Fürstentümer.

Einsetzung aller Lohnzahlungen, insbesondere der Zahlungen aus den sogenannten privaten Auslandsverpflichtungen.

Erhebung einer Millionärsteuer. Weiterung der Abfindungen und Ausfuhrkontingente usw.

Arbeiter, beschließt die Arbeitsbeschaffungsforderungen der SPD. und KPD. in jedem Betrieb, in jeder proletarischen Versammlung, insbesondere in jeder Gewerkschaftsversammlung, Sorge dafür, daß auf dem Kongress des ADGB durch Massenbewegte Arbeiterbelegte diese Arbeitsbeschaffungsforderungen vertreten werden. Wählt in allen Gewerkschaftsversammlungen Massenbewegte Kongressbelegte; wo die Bürokratie die Wahl sabotiert, tritt selbst Versammlungen von Gewerkschaftsmitgliedern ein, wählt dort Delegierte und entsendet sie zum Kongress.

Organisiert in allen Betrieben und Stempelstellen den Kampf um eine Forderung, nehmt unter Führung selbstgewählter Kampf- und Streikleitungen den Kampf auf!

Setzt allen Arbeitern, allen Betriebsräten, daß die Besprechungen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und der Reichsregierung nicht als letzter Rettungsschub. Nur im Kampf gegen die

ADGB-Jugend stößt in den Betrieben vor

Eine Betriebsgruppe gegründet. Zwei Delegierte für den Oppositionskongress in Chemnitz gewählt. Wo bleiben die anderen Betriebe?

In der Sächsischen Kartonnagen-AG, Industriegelände, nahmen die Jungarbeiter in einer Betriebsversammlung Stellung zu dem Arbeitsbeschaffungsvorschlag des ADGB-Bundes und zur Arbeitslosenfrage. Einmütig lehnten die Jungarbeiter ab, sich vor den Kräften der reformistischen Bürokratie spannen zu lassen. Sie lehnten ebenso entschieden ab, sich durch freiwilligen oder Zwangsarbeit als Lohnbedürftiger gegenüber den erwachsenen Arbeitern mißbrauchen zu lassen.

Zwei Jungarbeiter, darunter ein freigebergesellschaftlich organisierter, wurden als Delegierte zum Landeskongress der Gewerkschaftsopposition am 23. März in Chemnitz gewählt.

Eine andere Jungarbeiterversammlung der AGD fand für die Jungarbeiter und Lehrlinge der Sächsischen Kartonnagen-Industrie-AG statt. Beispielsweise erklärten die Kamelenden, den stärksten Kampf gegen den Krieg im Fernen Osten, für die Verteidigung der Sowjetunion Schüler an Schüler mit ihren erwachsenen Kameraden zu führen. Vier Jugendliche erklärten ihren Beitritt zur AGD.

Das Beispiel der AGD-Jugend muß in allen Betrieben Nachahmung finden. Stärker als bisher muß das Augenmerk aller Arbeiter auf den Chemnitz Kongress der Gewerkschaftsopposition gerichtet werden. Kein Betrieb ohne Delegierten, das muß die Forderung sein!

„Eiserne Front“ in der Gußstahlhütte

Dahla nimmt Zwangsrekrutierungen vor. Gußstahlproleten, antwortet durch Eintritt in die KPD

(Arbeiterkorrespondenz 404)

Welche Dummheit die „Eiserne Front“ anordnet, um Widerstand für ihre Kammerkassette zu gewinnen, zeigt folgender Vorfall. Der AGD in der Gußstahlhütte Dahlen am vergangenen Donnerstag abend:

Ein Betriebskomitee ging von Arbeitstopf zu Arbeitstopf und fragte die Kollegen unter selbigen Namen, welchen Kandidaten sie zur Reichspräsidentenwahl wählen würden. Das

Kapitalisten können die Arbeiter etwas erreichen und darum gut es, die rote Einheitsfront zu verhaften. Aber Millionen haben sich durch Abstimmung für den roten Arbeiterführer Thälmann zum Kampf gegen das Kapital bekennt. Von den Arbeitern, die sich nochmals für die kapitalistische Front mißbrauchen ließen, sind Millionen, die bei intensiver Aufklärung für die rote Einheitsfront gewonnen werden können. Alle Arbeiter, die sich durch Versprechungen der SPD- und KPD-Führer verleiten lassen, die Zahl der Hindenburg- und Hitlerwähler zu vergrößern, werden die grausamsten Enttäuschungen erleben. Darum müssen alle roten Kämpfer die Aufklärungsarbeit mit voller Kraft fortsetzen und

nun erst recht für die rote Einheitsfront des anti-kapitalistischen Kampfes werben, überall in den Betrieben und Stempelstellen, in den proletarischen Wohnquartieren, während vorangeht.

Der kapitalistische Feind will neuen Lohnabgaben, will neuen Abbau der Arbeitslosenunterstützung. Harmonisiert die Massen der Arbeitslosen und Betriebsstätigen! Im täglichen Kampf gegen jede Verflechtung, im entschlossenen Kampf um die Forderungen der SPD. und KPD. wird die rote Einheitsfront markiert.

Die ADGB-Bonzen treffen sich am 23. März 1932 auf einem „Krisenkongress“, um mit einem groß angelegten Betrugsmanöver über „Arbeitsbeschaffung“ ihre oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder bei der Stange zu halten. In den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen entlarven Kommunisten und KPD-Kollegen diesen Schwindel und seine Hintergründe mit dem Massenvertrieb der soeben erschienenen Broschüre:

Der neue Betrug der ADGB-Führer

Die ADGB-Bonzen treffen sich am 23. März 1932 auf einem „Krisenkongress“, um mit einem groß angelegten Betrugsmanöver über „Arbeitsbeschaffung“ ihre oppositionellen Gewerkschaftsmitglieder bei der Stange zu halten. In den Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen entlarven Kommunisten und KPD-Kollegen diesen Schwindel und seine Hintergründe mit dem Massenvertrieb der soeben erschienenen Broschüre:

„Der revolutionäre Ausweg und die KPD“

96 Seiten stark nur 20 Pfennig, die in die Hand eines jeden SPD-Arbeiters, eines jeden christlichen Arbeiters gehört.

hätte mehr, daß jeder einzelne auf der nächsten Entlassungsbillette steht, die unter falscher Mitarbeit festgelegt wird, wenn er den Betriebsrat nicht zu wissen läßt. Ist doch Politik als Defekt der Schloßbarone bekannt, der in den Jahren 1930/31 revolutionäre Arbeiter zur Straße brachte.

Eine ganze Reihe Arbeiter hat diesem Unternehmenseisernen die Antwort gegeben, sie haben für den Kandidaten der Arbeiterschaft, Ernst Thälmann, gestimmt und die kommunistische Partei gewählt.

Arbeiter der Gußstahlhütte, laßt euch nicht einschüchtern, macht endlich Schritt mit einer Sorte Arbeitervertreter wie es Thälmann ist, geht ihnen die richtige Antwort, reißt euch ein in die revolutionäre Arbeiterfront, werdet Mitglied der SPD und KPD!

Keine deutschen Streikbrecher nach Holland!

Drei Monate währt der herrliche Streik der 14.000 holländischen Textilarbeiter im Bezirk IJmuiden. Im Laufe dieser drei Monate versuchen die holländischen Textilbarone und ihre Retterhunde, die Führer der reformistischen, christlichen und anderen Gewerkschaften, ergebnislos die verabschiedeten Leids und Mandate, die einheitliche Streikfront und den Kampfwillen der holländischen Arbeiter zu brechen. Die holländischen Arbeiter — wie immer auch ihre Räte — haben sich gewehrt, als Waffe zur Widerweigerung des Kampfes ihrer Arbeitstheurer in den Händen der Bourgeoisie zu dienen.

Den holländischen Unternehmern ist angefallen die hohen Klassenloyalitäten ihrer eigenen Arbeiter kein anderer Ausweg gesehen, als die Werbung von Streikbrechern unter den Arbeitslosen anderer Länder und besonders Deutschlands.

Nach dem mißlungenen Versuch, Streikbrecher in dem an den Streikbrecher grenzenden Nachbarland zu werben, streben sie ihre Fährten in die weit gelegenen Bezirke aus. Es ist ihnen gelungen, ausnahmslos in Streikbrecher in Posen — besonders aus der Mitte der Landarbeiter, die über diesen herrlichen Streik der holländischen Textilarbeiter nicht informiert sind — zu bekommen. Momentan erhalten sie die Werbung von Streikbrechern in den Stempelstellen Berlins.

Diese Streikbrecher werden ausgenutzt, nicht nur um die Kampfpositionen der Streikenden zu untergraben, sondern mit ihrer Hilfe wird die „Umfassung“ der Betriebe auf Einführung des AGD bis Dreiundzwanzig-Stufenplan vorgenommen, was für einen großen Teil der Streikenden bedeutet, daß vor ihnen die Fabriktore geschlossen und sie infolge der sich verschärfenden kapitalistischen Nationalisierung auf das Streiksystem geworfen werden.

Kein deutscher Arbeiter darf und wird der holländischen Bourgeoisie helfen, den holländischen Arbeiter die Stiel Brot zu nehmen, die kapitalistische Nationalisierung durchzuführen, eine Waffe zur Niederwerfung des Kampfes ihrer holländischen Kameraden zu sein.

Jeder deutsche Arbeiter muß verstehen, daß, indem er die kapitalistische Offensiv gegen die Löhne und Arbeitsbedingungen der Arbeiter in anderen Ländern unterstützt, er dadurch die Positionen der Unternehmer und somit die kapitalistische Ausbeutung der Werktätigen seines eigenen Landes festigt.

Deshalb müssen und werden alle Verjäger der holländischen

Bourgeoisie, den herrlichen Streik der Textilarbeiter in IJmuiden mit Hilfe der deutschen Arbeiterschaft abzuwürgen, genau so hartem eisernen Widerstand wie in Holland selbst begegnen.

Nazi-Simpelgang bei den Beamten

(Beamtenkorrespondenz 374)

Da die NS-Bewegung (hinein in die Betriebe) der Nazis in den Betrieben ein schändliches Prestige für die Zukunft des Kapitals ergab, versuchen die Nazis jetzt unter den Beamten Mitglieder zu werben. So hatte auch die NSDAP vor kurzem eine Beamtenversammlung nach dem Volksmengen einberufen. Mit wenigen Ausnahmen waren sämtliche Beamte und Angestellte der Reichsfinanzverwaltung eingeladen worden.

Ein Regierungsrat vom Finanzamt Leipzig versagte den üblichen Korb, wobei er besonders betonte, daß sie nun aus Regleren kämen und nur Angestellte und Beamte, welche der NSDAP angehören, beschäftigt würden. Nachdem also von der große Abstoß zum ersten Parteitagbeamten der NSDAP erannt wurde, schweigt nun die gesamte Nazi- und hat alle Schlagzeilen gegen das sogenannte „Partei-Beamtentum“ fallen lassen.

An der Versammlung im Volksmengen nahmen bis auf einige Ausnahmen fast sämtliche Regierungsräte und Beamte des Landesfinanzamtes — darunter auch Dr. Neuf, Dr. Donath, Oberregierungsrat Dr. Kühn, und andere teil.

Comeli der Bericht unseres Gewährsmannes, Beamte! Scheint ihr tatsächlich, daß die NSDAP, die Partei der Brüder, Generale und Kapitalisten im Ernst daran denken, eure Interessen zu vertreten? Erkennt, daß ihr unter Druck, aus Angst um eure Stellung auch dieser Partei anschließt, um dann genau so getreten und ausgebeutet zu werden wie bisher.

Unzählige Beispielen aus der Nazi-Partei beweisen, daß sie sich sehr gut in das System: „Nach oben korbuchen und nach unten treten“ gelunden hat. Die Beamtenanträge der Kommunisten in den verschiedenen Parlamenten sind stets mit den Stimmen der Nationalsozialisten abgelehnt worden. So steht die so oft betonte Änderung des Berufsbeamtenums aus. Erkennt, daß ihr als Ausgebeutete in eine Front mit den Arbeitern und Angestellten gehört. Erkennt, daß euch niemand hilft, wenn ihr euch nicht selbst hilft. Die Rat der Arbeiter ist eure Rat.

Rund um den Erdball

Arbeitslosigkeit führt in den Tod

Ein Arbeiter begeht mit seinen drei Kindern Selbstmord

Waldheim (Sachsen), 15. März. Hier hat sich ein erschütterndes Ereignis abgespielt, das wohl die Zustände beleuchtet, in denen wir gegenwärtig leben. Vier Menschen sind infolge Arbeitslosigkeit in den Tod gegangen. Als am Nachmittag die Frau des Arbeiters Ubricht nach Hause zurückkehrte, drang ihr aus der geschlossenen Küche ein harter Gasgeruch entgegen. Bei Öffnung der selbstverschlossenen Tür fand sie die Küche von Gas überfüllt. Am Boden lagen ihr Mann und ihre drei Kinder im Alter von 2, 7 und 9 Jahren.

Der Arbeiter Ubricht war seit längerer Zeit arbeitslos. Er war einer aus der Armee der 6 Millionen,

die im kapitalistischen Deutschland vergebens Arbeit suchen. Müde des täglichen vergeblichen Suchens, ermüdet von der dauernden Arbeitslosigkeit, getrieben von Hunger und Not, hat er zum Gaschluch gegriffen, ist er mit seinen drei Kindern aus dem Leben geschieden.

Allmächtige Beherrscher kapitalistischer Konzerne begehen Selbstmord, weil sie ihren Glanz und die Blüte ihrer Unternehmungen nicht überleben wollen. Arbeiter werden durch Not und Arbeitslosigkeit in den Tod getrieben.

Der Gaschluch ist kein Ausweg. An die Millionen, die im Leben das gleiche Schicksal des Ubricht teilen, der durch den Gaschluch sich aus diesem Zustand gerettet hat, sie müssen sich zusammenschließen zum entscheidenden Kampf gegen dieses mordende kapitalistische System.



Lawine stürzt Eisenbahnzug um

Auf der Brünig-Bahn-Strecke von Interlaken nach Luzern stürzte bei Lungern eine mächtige Lawine zu Tal, gerade da ein Zug die Strecke passierte. Wie ein Spielzeug wurde der Zug angeworfen.

Ivar Kreugers Selbstmord

Herker für ein Feuerzeug — Der Kapitalismus führt zur Barbarei

Der Selbstmord des Zündholzkönigs Ivar Kreuger, des Herren eines der mächtigsten Weltkonzerne, hat an den Börsen Europas und Amerikas eine Panik ausgelöst und viele Finanzgebäude und Konzerne insanken gebracht. Auf welche Gebiete erstreckte sich die Tätigkeit des Konzerns Ivar Kreugers?



Ivar Kreuger.

Seitdem Ivar Kreuger das Monopol der Streichhölzer in den meisten Balkanländern in seine Hände bekommen hat, sind in jenen Ländern die Preise der Streichhölzer um das Vier- bis Fünffache heraufgetrieben worden. In Rumänien z. B. muß ein Bauer vier Kilo Weizen verkaufen, um sich eine Schachtel Streichhölzer kaufen zu können. Kein Bauer in Rumänien kann sich heute den Luxus einer Schachtel Streichhölzer erlauben. Das Feuerzeug fand daher in Rumänien sehr rasche Verbreitung. Aber das ging gegen die Interessen des mächtigen Konzerns. Und so wurde im Lande ein Verbot der Feuerzeuge erlassen. Eine Armee von Polizeigängern ist hinter den Bauern her, um sie daran zu hindern, sich der Feuerzeuge zu bedienen. Der Besitz von Feuerzeugen wird mit Gefängnis bestraft.

Da aber die Bauern unter den Schwere der kapitalistischen Wirtschaft sich doch keine Streichhölzer kaufen können, sind sie zum System der Kradler, der Feuerzeugung mit Stein und Zunder, übergegangen. Also ein Rückschritt um Jahrhunderte, ein Rückschritt in die Barbarei.

Vor ungefähr reichlich einem halben Jahr hat ein Ingenieur in Wien ein sogenanntes „ewiges Zündholz“ erfunden. Ein ungeheurer Fortschritt der Technik, nicht wahr? Ivar Kreuger kaufte das Patent auf und vernichtete es. Denn so ein Patent hätte wohl vielen so manche Ausgabe erspart, aber dem mächtigen Konzern sehr große Abnahmestellen mehr findet, weil er seinen Betrieb im reichsten kapitalistischen Lande der Welt, in Amerika, nicht mehr aufrechterhalten kann. In der Sowjetunion entstehen neue Photofabriken und nehmen von Tag zu Tag an Umfang zu.

Dieses Beispiel illustriert froh das, was schon Marx gesagt hat, daß der Kapitalismus, an einer bestimmten Stufe der Entwicklung angelangt, jeden weiteren Fortschritt hemmt. Vom „ewigen Zündholz“ zurück in die Barbarei der Feuerzeugung durch Steinlopfen.

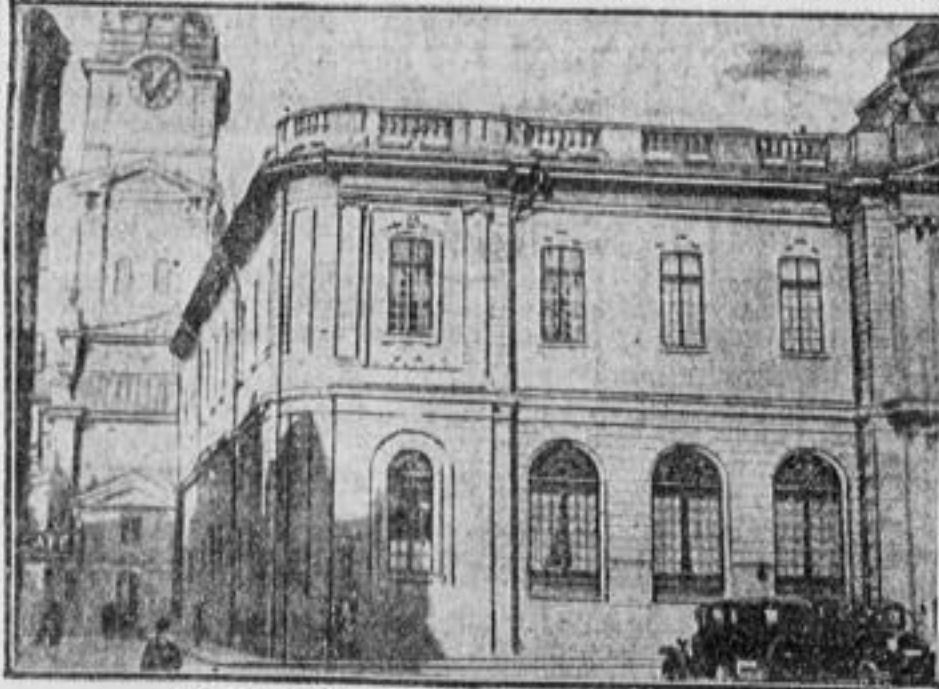
Ivar Kreugers Selbstmord und der Zusammenbruch dieses mächtigsten Konzerns der Welt kündet klar und eindeutig den Zusammenbruch der kapitalistischen Welt, den Sturz der mächtigen Säulen des Kapitalismus an. Es ist dies eine Mahnung an uns, alle Kräfte für den Sieg des Kommunismus, für die Errichtung einer neuen sozialistischen Welt einzusetzen.

Die Lawine rollt

Der Kodak-König folgt dem Zündholzkönig Das zweite Sturmsignal

Kaum 48 Stunden nach dem Selbstmord des Zündholzkönigs Ivar Kreuger, der den Zusammenbruch des mächtigen Konzerns, dem er vorstand, nicht überleben konnte, hat sich der Milliardär Eastman, der Bruder der weltbekannten Eastman-Kodak-Kompagnie, der Firma, die die bekannten Kodak-Photographiereste herstellt, erschossen. Es heißt, daß dieser Selbstmord im engen Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns steht. Durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns ist die Kodak-Kompagnie in Schwierigkeiten geraten.

Aber das ist nicht die alleinige Ursache. Auch hier wirkt sich klar und eindeutig die Krise des Kapitalismus aus. Welcher Prolet ist heute in der Lage, sich einen Photoparat anzuschaffen. Zum Vergleich: der Chef der größten Photofirma der Welt begeht Selbstmord, weil er für seine Waren



Die Stockholmer Börse wurde geschlossen

keine Abnahmestellen mehr findet, weil er seinen Betrieb im reichsten kapitalistischen Lande der Welt, in Amerika, nicht mehr aufrechterhalten kann. In der Sowjetunion entstehen neue Photofabriken und nehmen von Tag zu Tag an Umfang zu.

Die Rundfunkzeitschrift der Werktätigen



Winken den Preis

um 10 Pfennig!

Ab 1. März kostet der „Arbeiter-Sender“ im Postbezug nur noch 86 Pfennig im Monat.



Der amerikanische Photokönig Eastman, der Selbstmord begangen hat

Die Pariser Oper vor dem finanziellen Zusammenbruch

Paris, 15. März. Die Pariser Oper steht vor dem finanziellen Zusammenbruch! Direktor Jacques Rouffé hat an den Minister für schöne Künste einen Brief gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß ein Fehlbetrag von 265 000 Franken monatlich entstanden sei. Er sei nicht in der Lage, seine Tätigkeit weiter auszuüben, wenn der Staat nicht neue Hilfe gewähre.

Die Presse ist in größter Aufregung und erklärt einseitig, daß die Nationaloper selbstverständlich nicht ihre Türen schließen kann. Man erwartet mit Spannung die Antwort der Regierung.

Die Krise nimmt auch in Frankreich von Tag zu Tag an Umfang zu und ihre Wirkungen begannen sich bereits auf dem Gebiet des Theaters bemerkbar zu machen.

Das Lindbergh-Baby auf zwei Kontinenten

Hamburg, 15. März. Heute führten 15 Kriminalbeamte auf dem aus Baltimore hier eingetroffenen Schiff „City of Baltimore“ eine Kassa durch. Sie suchten Lindberghs Baby und fanden sogar ein Kind, das infolgedessen Verhaftung mit dem gelachten Baby befreit, als es ihm gleichgültig ist. Aber Lindberghs Baby war es nicht.

Dieser Fall um Lindberghs Baby, der nunmehr seit fast drei Wochen der amerikanischen und einem großen Teil der europäischen Presse Sensationsstoff liefert, ist sehr charakteristisch für die Zustände in Amerika, dem desorganisierten kapitalistischen Lande der Welt. Ein Kind wird geraubt — und in der Tat ist es nicht der einzige Fall, solche Fälle wiederholen sich in jeder amerikanischen Stadt tagtäglich sehr oft, aber man macht nicht so viel Umstände, weil es sich nicht immer um ein Lindbergh-Baby handelt — und die Polizei ist nicht in der Lage, den Fall aufzuklären. Warum? Weil in diesem reichsten kapitalistischen Lande der Welt die Korruption ungeheuer ist, zwischen der Polizei und der Unterwelt eine enge Beziehung besteht und im übrigen sich die Täterschaft der Polizei auf die Niederknappung der Arbeitslosen konzentriert. Denn in diesem reichen kapitalistischen Lande gibt es mehr als 10 Millionen Arbeitslose.

Und so bleibt die Affäre um das Lindbergh-Baby natürlich weiter eine Sensation für die kapitalistische Presse.

Prozess gegen den Leopardenbesitzer

Berlin, 14. März. Heute begann vor dem Schöffengericht Schöneberg der Prozess gegen den Kunstmaler von Othegraben, der in seiner Wohnung einen Leoparden hielt. Am 28. Januar überfiel der Leopard die Portierin des betreffenden Hauses in der Kaiserallee und ihr zweijähriges Kind. Das Kind trug schwere Verletzungen davon und es wenige Minuten darauf starb.

Erst nachdem der Leopard dieses Unglück angerichtet hatte, interessierte sich die Polizei näher für den Fall. Der Prozess wurde von der Polizei beschlagnahmt und erschlossen. Heute wird gegen den Besitzer des Leoparden der Prozess. Das Hauptanliegen an der Sache ist, daß der Maler Othegraben wegen der Beschädigung des Leoparden Schadenersatz fordert in der Höhe von 10 000 Mark. Und in der Tat: was liegt ein Proletariat Kind gegen einen Leoparden?

Lehrer und Schüler ertrunken

Zweifacher Lebensretter tot

Soest, 15. März 1932. Ein Unglücksfall forderte am Montag auf dem Wöhneer zwei Todesopfer. Einige Schulkinder aus Günter hatten das Eis am Ufer des Sees betreten und waren sich dann zu weit auf den See hinaus, so daß sie durch die überaus dünne Eisschicht durchbrachen. Dem Lehrer Miescher gelang es, zwei Kinder zu retten. Bei dem Versuch, auch das dritte Kind zu retten, brach er selbst ein und ertrank mit ihm. Die beiden Verstorbenen konnten geborgen werden.

Verantwortlich: Alfred Reubrich, Berlin.

Gedenkt der Märzgefallenen

Große Märzkundgebungen im Kristallpalast, Schäferstr. und Watzkes Etablissement, Mickten, am Freitag, dem 18. März 1932

PROLETARISCHES FEUILLETON

Arbeiterschrittsteller in der Sowjetunion

Sozialistischer Kulturaufbau — Schriftsteller und Künstler aus dem Proletariat

Genosse Barilow, ein Arbeiter der Kiemer Staatsfabrik, schickt uns diesen Brief über die Literatur der Arbeiterschrittsteller der Sowjetunion. Kunst und Wissenschaft — alle Kulturereignisse werden, wie wir daraus wieder einmal sehen, erst nach Überwindung des Kapitalismus, nach Aufhebung der proletarischen Diktatur Erzeugnisse für die Masse der Arbeitenden. Bei uns sind sie Monopol der herrschenden Klasse. In Sowjetrußland gibt es nicht mehr jene „Literatur des kleineren Meibels“, wie sie uns aus den Bücherregalen vieler bürgerlicher Arbeiter und Kleinbürger entgegensteht, keine Romane von schwermütigen Angehörigen, von hell aufsteigenden Schichtern. In der Sowjetunion braucht man diese Romane nicht, weil die Arbeiterschaft nicht in der Phantasie aufsteigt, sondern mit dem sozialistischen Aufbau im Tempo des ersten und zweiten Fünfjahresplans.

Liebe Genossen!

Ich will euch erzählen, wie im Sowjetlande aus der Arbeiterschaft Schriftsteller, Arbeiter auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, herangezogen werden.

Genosse Lenin pflegte zu sagen, daß die Literatur die Sache aller Proletarier werden muß. Dies bedeutet, daß die literarische Arbeit nicht das Monopol eines begrenzten Kreises von Leuten, die mit der Arbeiterklasse nichts Gemeinsames haben, wie es in bürgerlichen Staaten immer der Fall ist, sein darf. Im Gegenteil: die Proletarier müssen die Arbeiterschaft um ihre Beteiligung dienen und soll von hundertsten und tausenden Arbeitern geschaffen werden.

Die besten Arbeiterkorrespondenten-Stoßbrigadler werden zu literarischer Arbeit herangezogen, werden Schriftsteller, ohne dabei um Arbeit in ihren Unternehmen zu verlassen. Wir nennen das: Aneinanderreihung der Stoßbrigadler in die Literatur.

In den Fabriken und Werken gibt es literarische Zirkel, wo jeder Arbeiter, der sich für Literatur interessiert, das Grundwissen erlangen kann. Die Organisationsproletarischer Schriftsteller helfen diesen Zirkeln, indem sie professionelle Schriftsteller zur dauernden Verfügung stellen lassen. Die Redaktionen der Arbeiterzeitung helfen beruflichen Erzählungen und Skizzen von Arbeitern zu helfen ihnen, das Handwerk des Schreibens zu lernen und in künstlerisches Niveau zu heben.

Viele Arbeiterkorrespondenten, die in Betrieben gearbeitet haben, sind schon Berufs-Schriftsteller und Zeitungs- und Zeitschriften-Autoren. So gibt es auch Autoren unter den Stoßbrigadlern, die in den kleineren literarischen Zirkeln arbeiten, ihre Werke in Zeitungen, Zeitschriften und Büchern drucken lassen. Ein großer literarischer „Verband der Schriftsteller-Korrespondenten“ gebildet haben.

Schriftsteller in der Fabrik

Die Arbeiter schreiben meistens vom Betrieb, vom Aufbau, von den Kollektivleistungen (Kollektas). In ihren Erzählungen, literarischen Skizzen und Versen schildern sie den Kampf der Proletarier des Sowjetlandes um die Ausführung des Fünfjahresplans, erzählen von den Arbeitsschritten, erzählen, wie in welchem Stunde die Arbeit statt findet. Sie erzählen, wie sie es über war, zur Ehrenabwe und Heiligkeit wird. In ihren kleinen Skizzen erzählen die Stoßbrigadler in einfacher Sprache von ihren Erfahrungen über die beste Organisation der Arbeit und des Betriebes. Diese Erfahrungen kommen aus der Organisationsarbeit, an der sie selber unmittelbar teilgenommen haben. Viele von den besten Stoßbrigadlern, die mit dem Lenin-Orden belohnt wurden, erzählen von ihrer Arbeit, ihren eigenen Erfahrungen, um sie den jungen Arbeitern mitzuteilen.

Die Stoßbrigadler schreiben auch Bücher über technische Fragen und erzählen von den Erfahrungen, die in ihren Betrieben gemacht wurden. Diese Bücher erscheinen in Auflagen von zehntausenden Exemplaren. Sie verbreiten die Erfahrungen der besten, vorgeleiteten Betriebe und teilen sie allen Stoßbrigadlern der Sowjet-Industrie mit. Der Verlag des Zentralkomitees der Gewerkschaften (Moskau) hat schon hunderte solcher Bücher herausgegeben, deren Verfasser Arbeiter sind. Man gibt sie in einer Reihe anderer Städte der UdSSR in der Muttersprache der Bevölkerung heraus.

Unter den Arbeitern Kiems gibt es schon recht viele Arbeiter, die zur künstlerischen literarischen Arbeit ausgerufen wurden, und über hundert Arbeiterautoren, die Bücher schreiben. Unlängst fand bei uns eine Konferenz der zur literarischen Tätigkeit berufenen Arbeiter statt, auf der die Genossen die Arbeit der Organisationsarbeit, welche den zur literarischen Arbeit berufenen Arbeitern helfen sollen, kritisierten und Empfehlungen gaben, wie der Unterricht der Arbeiterschrittsteller am besten zu führen sei.

Einige Bücher der Kiemer Arbeiterkorrespondenten sind bereits in Druck erschienen. Einer von ihnen, ein Arbeiterkorrespondent der Maschinenfabrik „Wolchowskij“, erzählt, wie die fortgeschrittenen Arbeiter dieser Fabrik, bemüht, die Arbeit dieses Betriebes zu haben, die Anwendung der elektrischen Schweißung hat der uraltesten Art des Kiemens anstreben. Dank diesem Arbeiterkorrespondenten wurde die elektrische Schweißung, trotz des Widerstandes einzelner jurisdiktischer Arbeiter, endlich in der Fabrik angewendet. Das Buch erschien in 10 000 Exemplaren. Sein Verfasser ist ein junger Arbeiter, der mit dem Schreiben in der Wandzeitung begann und später Redakteur der täglich erscheinenden Betriebszeitung wurde.

Ein anderer Arbeiter derselben Fabrik erzählt von den Erfahrungen, die er in seinem Betriebes und von dem großen Nutzen, den ihre Erfindungen gebracht haben.

Ein Arbeiterkorrespondent der Fabrik „Leninska Kuznja“ erzählt in seinem Buch, wie seine Fabrik mitgeholfen hat, die Arbeit einer Anstalt, deren Chef die Arbeiter der Leninska Kuznja sind, gut zu organisieren, und wie auf diese Weise die Leistung des Staatapparates durch die Arbeiterklasse verbessert wird. Dieser Genosse, der ein aktiver Arbeiterkorrespondent ist, ist von den Arbeitern zur

leitenden Arbeit in der Redaktion einer großen Kiemer Zeitung bestimmt worden.

In vielen sowjetischen Fabriken und Werken sind die Arbeiter aus Wert gegangen — sie schreiben die Geschichte ihres Betriebes. Diese Bücher, die von den Arbeitern kollektiv zusammengestellt werden, sollen allen Werksmitgliedern erzählen, wie die ehemaligen kapitalistischen Betriebe, die ihre Arbeiter unter Rechtslosigkeit und Unwissenheit ausbeuteten, zu sowjetischen Fabriken und Werken wurden, wo ein neues Leben, eine neue Einstellung des Menschen zur Arbeit geschaffen wird. Sie werden von neuen vorgeleiteten Betrieben erzählen, die durch sowjetische Stoßbrigadler, die den Fünfjahresplan ausführen, geschaffen wurden.

Die Arbeiter der Kalkfabrik, an der ich arbeite, wo der Fünfjahresplan in zweieinhalb Jahren ausgeführt wurde, haben diese Arbeit ebenfalls begonnen. Einige Genossen, alte Arbeiter unserer Fabrik, sammeln Material, Erzählungen, Erinnerungen alter Arbeiter über die Fabrik von ehemals und über ihr Wohlergehen. In dem Buche werden wir erzählen.

Wie aus einer kleinen kapitalistischen Werkstätte mit einer Jahresproduktion von 168 000 Rubel dank der Arbeit der sowjetischen Proletarier eine Kleinfabrik mit vorgeleiteter Technik geworden ist; die Kalkproduktion der Fabrik beträgt schon 25 Millionen Rubel und befreit das Sowjetland vom Kalkimport.

Der Betrieb — Chef des Theaters

Nicht nur die Literatur, sondern auch alle übrigen Kunstgattungen sind dem Arbeiter verständlich und erreichbar. Sie sind mit seiner unmittelbaren Hilfe erneuert worden. Unsere

Fabrik ist der Chef des Kiemen Dramatischen Theaters, unsere Arbeiter helfen ihm in seiner Arbeit. Die Arbeiter der Fabrik nehmen an den Beratungen des Theaters über Aufträge teil. Sie kritisieren seine Arbeit und helfen, seine künstlerische Tätigkeit auf den richtigen Weg zu leiten. Das Theater hat eine Reihe Vorstellungen speziell für die Arbeiter der Fabrik veranstaltet. Außerdem werden von den Künstlern in der Fabrik Konzerte für die Arbeiter organisiert. Die Stoßbrigadler der Fabrik erweisen dem Theater direkte Hilfe bei der Vorbereitung der Dekorationen usw.

Es ist begreiflich, Genossen, daß nichts Derartiges im Vorkriegsland mit seiner zum größten Teil analphabetischen Bevölkerung möglich war; es ist auch in keinem kapitalistischen Lande möglich, wo Literatur und Kunst nur von wenigen betrieben werden und den Massen als Zerstreuung dienen. Es ist nur im Sowjetlande möglich, wo das Proletariat herrscht, wo das Analphabetentum endgültig beseitigt wird, wo alle Produktionsmittel, alle Fabriken und Werke, alle Theater, Schulen, Klubs, Druckerien den Werktätigen selber gehören. Die Stoßbrigadler, die den Plan des sozialistischen Aufbaus übertrifft, sind hierin auch auf dem Gebiete der Kunst.

Bei uns steigt das kulturelle Niveau der Arbeiterklasse. Alle Arbeiterkinder werden Arbeiterintelligenz ausgebildet. Allein in diesem Jahre werden mehr als eine Viertelmillion in Hochschulen unterrichtet werden.

Der Sowjetarbeiter hat Ruhe zum kulturellen Ausruhen und zur Selbstbildung. Bei uns gibt es keine Arbeitslosigkeit; an den meisten Unternehmen ist Nebenberufliche Arbeit. In unserer Fabrik ruht der Arbeiter nach vierstündiger Arbeit den fünften Tag aus. Sein Lebensstandard steigt beständig.

Alle die kollektiven Fortschritte verdanken wir der richtigen kulturpolitischen Arbeit der Kommunistischen Partei. Mit ihr beenden wir den Fünfjahresplan der Entwicklung der Volkswirtschaft in vier Jahren. Sie ist es, die es auch ermöglicht, das kulturelle Niveau der Arbeiterklasse, die dem Sowjetland proletarische Schriftsteller und Künstler gibt, auf große Höhe zu heben.

Ein öffentliches Haus ohne Kundschaft

Unser Reporter besucht die Bibliothek der Reichsrundfunkgesellschaft

In unserem Gemüde, seit Jahren, wußte die RRG jährlich 7 Millionen Mark aus Rundfunkgebühren auszuheben, luden wir eine in der Öffentlichkeit unbekannt „öffentliche“ Einrichtung der RRG auf — die Bibliothek. Bibliotheken lassen außerdem gewisse Rückschlüsse auf die „Junge Richtung“ zu, womit wir uns ja auch schon seit längerem beschäftigen. Wie ist es also mit dieser Bibliothek?

Die Bibliothek ist in dem mächtigen Jantahaus in der Wilmersdorfer Unterstadt. Zunächst einmal aber scheint es noch nicht ganz entschieden, ob die Bücherei eine öffentliche ist oder nicht. Jedenfalls herrschen darüber in den verschiedenen Etagen des Hauses verschiedene Meinungen. Wir betreten das prächtige Gebäude durch den Haupteingang. In der Vordruckt-Lobby raschelt etwas, ein Kopf nickt sich zur Seite und dann kommt der Führer selbst.

Mit vorhöflichen Händen läßt er uns ab. Der hilflose Kramladen eines Partizipats hat immer etwas Erheiterndes; was will das hier? Ist es ein Vertreter für Reichsautoren oder der Schwiegersohn des Herrn Rundfunkkommissars Weidow?

„Ich möchte gerne in die Bibliothek.“
„Bedauere, mein Herr, das ist nicht möglich!“
„So? — na, dann führen Sie mich bitte zu einer Jantah, die darüber die Entscheidung hat.“
„Ja, wollen Sie der Herr, bitte sehr, in den 2. Stock gehen. Mein Kollege dort wird den Herrn hinführen.“

Im zweiten Stock: „Guten Tag, Herr, ich möchte gerne in die Bibliothek.“ — „Ja, bitte sehr, den Gang hier links. Zweite Tür!“

Wir freuen uns, daß die „höhere Jantah“ nur in dem Kollegen im höheren Stockwerk bestand, und gelangen so anstandslos an das Ziel.

Die Bibliothek ist klein. Ein Direktor und eine Handvoll Angestellte, denen wir die Beschäftigung von Herzen gönnen. Viel werden die Angestellten ohnehin nicht verdienen. Wir richten an eine Bibliothekarin einige allgemeine Fragen. „Gut? Ist nicht bestimmt. — Die Reueabschlüsse werden „nach den Beschlüssen der Herren Abteilungsleiter vorgekommen.“ — „Wer besucht die Bibliothek?“ — „Kandidaten der Technischen Hochschule, der Nationalökonomie, der Jurisprudenz, Rebatteure, Konzertmeister Maurits von den Berg.“ — „Wenig wohl im Jahr?“ — „Im vergangenen Jahr 216, in diesem 321!“

„Wie? Das sind ja noch nicht ganze vier in der Woche? Woran liegt denn das, daß die Bibliothek so wenig populär ist?“

„Sie ist zu absteils!“ —
In der Tat! Der Blick schweift durch den Reifeaal, sauber, aber stillig leer. In einem Regal liegen die „wichtigsten“ Zeitschriften aus — 60 an der Zahl. Angefangen mit dem SPD-Funkorgan. Auch Jantah ist da, England allein mit 7 netterten. USK mit 8. Frontzeitung mit 4. Dagegen laßt ich den „Arbeiter-Sender“ unkompl!

Dafür entschädigt auf dem Tisch, in Leder und Seidenquartformat gebunden, das Reichshandbuch der deutschen Persönlichkeiten. Ich erfahre daraus, daß Herr Emil Th. Keller der Propagandaabteilung der Margaritenschloß 2, nach Sagan ist und sich in dieser Eigenschaft um die Hälfte des Unternehmens entschädigende Verdienste erworben hat.

Der Katalog ist noch dünn. Die Bibliothek ist im Werden. Man kann also annehmen, daß die Bücher, die bis jetzt angekauft wurden, für die wichtigsten gehalten worden sind; unter „Allgemeines“ fällt mein Blick zuerst auf „Fingerzeige für die Geistes- und Antisprache“, herausgegeben vom Reichsministerium des Innern. — Nicht darunter; Bregleb: „Wörter der Sprachverderbnis.“ — Unter Staatswissenschaften besitze man sich anzuschaffen als erstes (und lange Zeit hindurch als einziges): „Zehn Jahre Verfall.“ — Für Volkswirtschaft erwacht man im ersten Quartal schon neun! War das auch nicht viel, so war's doch gewißlich um so bedeutungsvoller; unter diesen neun waren nämlich außer den unvermeidlichen Schriften über Post und Postministerium gleich zwei von Herrn Georg Selmsloh: „Die Lage der Panamisch“ sowie „Bourgeoisie und Kapitalismus.“ Es folgen jodann zwei Wälder von: Krausjowski: „Jahres aus Deutschlands Wirtschaft“ (Quellen über die Aufbringung der deutschen Industrieleistung) (1) und von Tjchert: „Männer und Werte“ (Alles aus Neues aus Industrie, Bank- und Wäldern), welches ansehend als wertvolle Ergänzung zu dem oben erwähnten Handbuch der deutschen Persönlichkeiten gebucht ist.

In der Rechtsabteilung gefaltes sich zwei Büchlein, deren Allgemeinnutzen für das Rundfunkwesen nicht ganz leicht einschätzbar ist. Das eine ist: Gotscho: „Kulturverbreitung, und das andere: Schilling: Grundzüge zur Gewöhnung von Reichsleitern, Reichsbeamten und Soldaten der Wehrmacht (1). Ein drittes Werk, aber eröffnet reizvolle Perspektiven in die Vergangenheit als auch Zukunft der Rundfunkpraxis. Es ist: Dabow: „Geschichte der Königlich (7) Preussischen Sachverständigenkommission für Werke der Literatur und Kunst in den Jahren 1902 bis 1907.“ — Es tritt da die beiseitige Frage vor uns, ob wohl von diesen löwlichen preussischen Sachverständigen die Wahrheit besogen worden, nach denen höher die Darbietungen ausgewählt worden sind?

Für Erd-, Vollerunde und Geschichte wurde im Jahre 1931 nur ein Buch für ansehenswert befunden, nämlich: Grimm: „Vom Kulturkrieg zur Rheinlandbedrohung.“ So sieht ja denn auch der geschichtliche und kulturwissenschaftliche Unterricht im Rundfunk aus. Unter der Sparte: „Wissenschaft, Kunst, Literatur, Musik, Theater, Film“ beschaffe man im ersten Halbjahr ganze vier Schriften und unter Meilen an prominenter Stelle den — „Tätigkeitsbericht der Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie“.

Der Rest ist „Technik“ und „Funkwesen“. In letzterem aber, interessiert von acht im Quartal ausermählten: Ernst und Marischal: „Film und Funk“. Ein unverständiger Titel! Der Inhalt dieses Werkes aber bietet einigen Hinweis und Aufschluß über die Entstehungsgeschichte jener Fint von „Schwarzen“ Wellen, wie sie die werktätigen Hörer in jeder Zeit in immer steigendem Maße über sich ergehen lassen müssen. Der Inhaltteil nämlich lautet: „Zweiter katholischer (1) Filmkongress“.

Und zum Schluß entdecken wir — über zur Heberhöhung vieler: In der Bibliothek der Reichsrundfunkgesellschaft, in dieser Bibliothek, die im übrigen so peinlich lauter gehalten wird von jehweider Literatur sozialistischer, revolutionärer Richtung —, in dieser Bibliothek befindet sich ein einziges Schriftchen aus dem Lager der Arbeiterbewegung: Janjen: „Wir hütet ich Moskau?“

Interessiert sich die Reichsrundfunkgesellschaft dafür, Moskau zu empfangen? Gemiß, es interessiert sie außerordentlich! Über nach allen bisherigen Erfahrungen im anderen Sinne: Wie verhielt sich den Moskauerempfang!

Es entsteht eine Frage: Wenn die Einrichtungen der RRG, auch so aussehen, wie viele „Bibliothek“, dann wollen die Bücher wenigstens, wie und wofür ihr Geld hinweggeworfen wird!

6500 politische Gefangene
rufen: Kämpft für die Vollannestie!
Für die Winterhilfe der RHD!

Verantwortlich: WILHELM WANDERLICH, Berlin.

KUCHEN-KRAHMER

Immer frisch Immer billig

Wohl

Filialen: Webergasse 1 / Wallstr. 21 / Wallstr. 2 (a. Postplatz) / Kesselsdorfer Str. (Ecke Poststr.) / Amalienstr. 15 / Alaunstr. 2 / Schandauer Str. 59 Hauptstraße 26

Dresden-A.

Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Löblau

Schuh-Oestreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Trinkt „Merkur“-Kaffee... Kaffee-Grosso „Merkur“ Willy Schredienbach

Molkereiprodukte... Martha Winkler

Reserviert Nr. 115

BURGER-KASINO, Gr. Brüdergasse... Tägliche das große Varieté-Programm

Express-Automat Prager Straße 54... Haidemühle

STADT BRAUNSCHWEIG... Gute Verpflegung

Schloß-Café-Klaus... Tägl. Musik, Stimmung, Humor

Zwerg-Drogerie, Rosenstr. 7... Gute Farben, Lacke

Steppdecken-Hänel... nur Kanalstraße 1, Mühlgrüchen 4

Wo kaufen Sie billig MÖBEL... Goldhammer

Lebensmittel, Grünwaren... Willi Köhler

Wellner Bahnhofswirtschaft... Hamburger Büfett

Radio-Spezial... Karl Casper

Gefra-Funkschau... Dresden, altes Rathaus

Allerfeinste Tafelbutter... zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Zoologische Handlung... Max Winkler

Aufs Brot... beste Ware - niedrigste Preise

Opf.-mech.-Rep.-Anstalt Willy Brendel

Robin Stadler... Stephanienstraße 51

Martin Preusche, Fleischerm.

Prima Fleisch- und Wurstwaren Paul Nagel

Richard Lötsch, Titmannstraße 13b

Prima Fleisch- und Wurstwaren Hellmut Winkler

Restaurant Löschergarten

Prima Fleisch- u. Wurstwaren Emil John

Café Kurt Möbius

H. hausschl. Fleisch- u. Wurstw. Hans Wetlich

Musik-Schwenke

„Renova“... Friedrich Holmann

Benjamin u. G. Wendisch... Kurt Peters

Fein- und Weißbäcker Franz Pabsch

PAUL LANGE... Dresden-Cotta

Lenmann's Makronen u. Honigkuchen

Ida Ziegls... Schok-Verlosung

Arthur Thieme... Bruno Orsler

Gärtner's Markthallen

Genosse! Deine Kohlenhandlung

Feine Fleisch- und Wurstwaren Bruno Hertrampf

Prima Fleisch- und Wurstwaren Emil Otto

Hamburger Fischhalle

Richard Lötsch

Paul Geißler

Kurt Reißneider

Möbel von Schmieder... kauf ich immer wieder!

Drema-Milch

Butterhandlung „Soreley“

Wild, Geflügel, Feinkost

MAX SCHMALZ

Gasthof u. Ballaal „Bürgergarten“

Konditorei u. Café Müller

Hugo Petermann

Ernst Stiller

Halbig & Co.

II. Fleisch- und Wurstwaren Fritz Barthele

Reformhaus DW

Martini jetzt Goniser Straße

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Böhm

Viktoria Drogerie

Weine • Liköre • Spirituosen... Max Herzog

Beethoven-Apotheke

„Thüringer Hof“

Drogerie zum weißen Kreuz

Hüte • Pelze • Herrenartikel

Otto Kempe

Bömer

Der Dresdener Wäcker

Gegen Fußbeschwerden

Der neuzeitl. Badesstuhl

II. Fleisch- und Wurstwaren

Reformhaus DW

Martini jetzt Goniser Straße

Feine Fleisch- u. Wurstwaren Alfred Böhm

Viktoria Drogerie